

**www.e-rara.ch**

**Hippocrates Helveticus: Oder Der getreu- sichere- und wohl-bewährte  
Eydgnoßsische Stadt- Land- und HaussArtzt**

**Muralt, Johann von**

**Gedruckt zu Basel, Jm Jahr Christi 1692**

**Universitätsbibliothek Basel**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-83465>

[K]

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

oder Beförderung der weiblichen Reinigung / wann die Hinderhaltung derselben eine Ursach ist : durch Linderung derselbigen mit warmen Bädern / mit der Salbe *Hartmanni ex Ung. infrigidant. Galeni vel alb. camphor. ʒj. popal. ʒʒ. Opii in ol. amygd. dulc. solut. gr. ij.* gemachet : durch Schmierung mit *Vio- len öhl und Campher* / oder Waschung durch *Kalchwasser mit Mercurio dulci: R. Aq. calc. viv. ℥j. Mercur. dulc. Sacch. saturn. aa. ʒj. Coq. bene filtr. add. Aq. rosar. ʒj. misc. Vel R. Mercur. viv. ʒj. Ol. lauri ʒj. Ceruss. ʒij. Camphor. ʒʒ. misc.* Die mit Quecksilber geschmierte Gürtel sind öfters bewährt worden. *Sperma ceti* ist höchst zu estimiren. Mehrers besihe hiervon in Beschreibung der *Raud.*

## K.

**Kählſucht.** *Angina.* Ist eine Entzündung des Lufftröhr-haupts und des Rachens / dardurch das Schlucken und Athem verhinderet wird / und sich aller Paß und Weg verschliesset. Diese Kranckheit hat vier Gattungen / *Synanche*, da die Kähle innerlich verschwoollen ; *Parasynanche*, da selbige äusserlich entzündet ist und die Geschwulst augenscheinlich im Mund mag gesehen werden ; *Cynanche*, da das Lufftröhr-haupt innerlich solcher gestalt inflammiert ist / daß der Krancke weder athmen noch schlucken darff ; *Paracynanche*, in welcher die äusserlichen Wäuse des Lufftröhr-hauptleins verschwoollen sind. Man gewahret aber in der praxi, daß in allen diesen Gattungen der Kählſucht zugleich alle Wäuse entzündet werden / ja / daß sich solche Entzündung noch weiter zu denen benachbarten Theilen ausbreite. Die

Die falſche Kählſucht entſtehet von einer ſchleim-  
 richen Feuchtigkeit / aber ohne einiges Fieber. Die  
 wahrhafte Urfachen der Kählſucht ſind das in die  
 Luſtröhre und Schlund-mäuslein außgegoffene  
 Blut / welches alſdann in ſolchen Theilen ferment-  
 irt. Wiederumb iſt eine Urfach die Überflüſſigkeit  
 des Geblüts in dem ganzen Leib / Fettigkeit des Leibs /  
 ſchwaches Haupt / allzu geſchwinde Erkältung des  
 Leibs / in dem er ſehr erhizet / mit einem kalten  
 Trunck / am meiſten aber die Veränderlichkeit des  
 Wetters. Dieſes Ubel aber wird erkandt bey nach-  
 folgenden Zeichen: erſtlich Beſchwärd in dem A-  
 them und ſchlucken ohne einigen Mangel der Bruſt  
 oder der Lungen; zum anderen / Schmerzen in dem  
 Rachen und Schlund; über das ſind die wahrhafte  
 Zeichen in der Kählſucht / Geſchwulſt / rohte Hiß mit  
 einem Fieber. In Heilung dieſes Ubels muß man  
 zu erſt die Leber-Ader auff dem Arm / hernach die  
 Huſt-ader / drittens die Under-Zungen-ader ſive  
 Raninas eröffnen. Das Schröpffen an dem Hals  
 iſt ſehr dienſtlich. Man kan des Patienten Rück-  
 grat von der Schulter an biß an die Lenden mit war-  
 men Tüchern reiben. In dieſem Fall ſind die erwei-  
 chende Clyſtier ſehr nußlich. Den Zufluß zu ver-  
 hüten / nim̄ Looch de papavere, Diatragacanth. frig.  
 aa. ʒj. einer Caſtanien groß in dem Mund zu halten.  
 Anfangs kan man mit ſolaendem Gurgelwaſſer die  
 Materi hindertreiben / nim̄ Nachſchattenwaſſer /  
 breit Wegerichwaſſer / Periclymin. aa. ꝑb. Ef-  
 ſig ʒb. Maulbeersafft ʒiv. miſche es zu einem  
 Gurgelwaſſer. Bißweilen geſchihet es / daß wegen  
 Regenwetter und feuchten Luſtes arme Leute ſehr ge-  
 plaget werden mit dergleichen falſchen Kählſuchten /  
 weder

weder athmen noch ſchlucken können wegen dieſer Entzündung und Zuſammenziehung des Halses; aber/ weil kein Fieber vorhanden / ſo kan man mit einer Aderläſſe dieſe Kranckheit heilen und den Einfluß in obgedachte Theil verhüten. Den Patienten kan man mit Schleim-aufführenden Mitteln purgieren / auch ſolgend Gurgelwaffer ihme appliciren von einem *Decocto* von Salbey / Yſop / Anis und Fenchelſaamen mit Honig und etwas Eſſig vermiſcht. Nach dem der Patient den Hals mit Camillen-öhl wohl geſalbet / kan er ſelbigen mit ſchmußiger Wollen decken. Wan dieſe wahrhafte Entzündung nicht kan hinderhalten werden/ ſo muß ſie vertrieben werden wie die übrige Entzündungen/ durch vertheilende und verdünnerende Mittel / zu welchen dennoch ein wenig hindertreibende außbreit Begerich-blätter / Yſop / Süßholz und Roſinlein zubereitet/ können gethan werden. Herz D. Poliſius meldet/ daß ein Chirurgus in Franckfort an der Oder in ariditate, fiſſuris, inflammationibus & exulcerationibus faucium & linguæ allezeit Ehr eingelegt mit einem Gurgelwaffer auß *Aq. flor. liguſtr. plantag. Syr. de roſis ſiccis addito pauſillo ſalis armoniaci*. Ein köſtlich Mundwaffer für die Bräune wird gemacht auß Haußwurk zerſtoſſen/ dazu (*ad lbj. ad ℥ij.*) Salmiac vermiſcht/ und in ein Keller gethan/ biß das *ſal* zerſchmelzet. Außerlich kan man ſich auch eben derſelbigen bedienen mit Hinzuthuung der ſonderwürckenden Mitteln / dergleichen iſt trockener Hundskoth und Schwalben-neſter : wann dieſe Kranckheit durch die vertheilende Mittel nicht mag weggehoben werden / ſoll man ſie zu Eyter bringen und curiren mit folgenden

M m

Mitteln:

Mitteln: Nim Schwalben-nest ꝛj. süß Mandel- und Camillen-öhl biß genug / zu einem Pflaster. Der Krancke halte in dem Mund frisch ausgezogene Cassiam, und schlinge es allgemach hinunder. Wann aber nach eröffneter Euter-Beulen der Euter nicht heraus fließet / muß man sie mit einer Lanzetten weiter eröffnen / den Euter muß man absäubern mit Gerstenwasser oder Mätt / das Geschwär soll hernach durch Armenischen Bolum mit Rosensafft vermischet / nach der Weiß eines Eclegmatis, consolidirt werden. Wann aber die Geschwulst durch keine Mittel sich wolte vertreiben lassen / und der Patient in Gefahr stuhnde zu ersticken / so soll man durch die Lufftröhre ein Loch machen durch eine Handwürckung / welche Laryngothomia geheissen wird / sie kan verrichtet werden mit einem scharffen Messerlein / nach dem zuvor die übrige Theil abgeschieden / zwischen dem dritten und vierten Ring der Lufftröhre / und nicht gleich under dem Lufftröhr.haupt / sondern an benanntem Ort / als welcher von der Entzündung zimlich entfernt / da das Loch biß in das Hole der Lufftröhr hinein gehen muß / allwo auß der gemachten Wurthen heraufgehende Athem der rechten Tieffe des Schnitts genugsam Zeugnuß geben wird. In dieser rechtgemachten Deffnung soll man ein kleines Köhrlein hinein stoßen / und so lang darinnen verbleiben lassen / biß die Geschwulst / welche den Rachen zusammen ziehet / und die äussere Athmung verhinderet / vertrieben / oder verentretet / und der Patient wiederumb durch den Mund auß- und ein-athmen kan. Besche auch Bräune im Hals.

**Kalt gesicht.** Defluxio in artus. Zu solchen kalten zähen scharffen Feuchtigkeiten nimme Wachholderbeer und brennend Nesseln / stosse die Stück zusammen / und druck das Safft darauß / oder sieds mit ungeläutertem Schmalz / das dienet zu kalten Gesicht in den Schenckeln und Armen / darbey kan man baden / damit das Glied warm werde. Der *Spiritus* oben in Abdörzung nach einem Beinbruch ist köstlich auch das *Emplastr. Vigon.* item ehende *Vesicatoria*, Siehe Haupt das kalt. *Catharflux* und Zittern. *Ad congelationem ferè membrorum, frigore ad medullam, ut dicunt, penetrante,* ist dieses sehr dienstlich: *R. Fol. saly. rut. apii, plant. levisst. menth. artemis. serpill. summ. Junip. c. bacc. aa. m. ij. sem. urtic. ʒj. Coq. in catino pleno aq. add. sulph. crud. ℥j. Bacc. laur. ℥ʒ. F. Baln.*

**Kinder Krankheiten.** *Morbi puerorum.* Obwohlen wir in unserem Kinderbüchlein von Ernehrung der Kinderen und dero Krankheiten weitläuffig / nach Anlätung Herren D. Ettmüllers / gehandelt / so wollen wir doch fermer theils ins gemein theils insonderheit von Kinder-Krankheiten meldung thun / worbey dann nach Hr. D. Ettmüllers Meynung anfänglichen in generalibus oder ins gemein zu erinnern / daß / weilen ein *acidum* oder saures Wesen an den vornehmsten Kinder-Zuständen schuldig ist / diejenige Medicamenten vor die allerbeste zu halten seyen / welche ein solch *acidum* oder saures Wesen corrigiren / absorbiren / oder auff vielerley Weiß und Weg demselben begegnen Diese alle nun theilt mehrgedachter Herr D. Ettmüller in

dreierley Classen ein : Die erste Class hält in sich die Salia volatilia, sonderlich oleosa, als welche nicht allein das acidum corrigiren/ sondern auch zu einem gelinden salso werden / folglichen Schweiß und Urin treiben / sondern auch mächtiglich durchdringen / und alles zähe und viscide Wesen verdünnen und resolviren : Als da seyn Spiritus salis armoniaci, inprimis oleosus, e. gr. anisatus aut caryophyllatus, Liquor C. C. succinatus. Von welchen von obengedachtem Auctore erinnert wird/ daß sie in gewisser Maß sicher zu gebrauchen / und man sich gar nicht darvor zu scheuen habe / als ob sie zu flüchtig und zu starck wären : In welchem Stuck aber vor allen Dingen die Naturen der Kinder und Elteren/ vornemlichen auch die Lands-Arten wohl zu unterscheiden / wie von berühmten Practicis wohlmeinend erinnert wird. Die andere Class begreift die aromatische und öhlichte Sachen / die zwar auch nicht ganz und gar ohne ein flüchtiges Sals seyn/ welche den Kindern mit grossem Nutzen gebraucht werden/ sintemahlen sie ebenmässig dem acido widerstehen / Convulsionen / Grimmen/ und allerhand corruptiones deren Feuchtigkeiten verhindern : Als da sind/ Semen anisi, castoreum, myrrha, tinctura salutis Langii, elixir propr. sin. acido, vel cum sale tartari, vel c. sublim. sal. armon. parat. Under welche auch der Theriac und Mithridat zu zählen/ sintemahlen man sich vor deroselben Hiß oder narcotischem Wesen nichts zu besörchten habe / wenn man von einem halben/ biß auff ein oder 2. Gran/ nach Beschaffenheit der Umstände gibt/ sintemahlen dieselbe nicht allein das acidum temperiren/ sondern auch den Schmerzen stillen/ und einen sanften Schlaf

Schlaff bringen. Wird demnach Herren D. Harris Protestation, so wohl wider die volatilia, als theriacalia mit gewisser Bedingung/ als nemlichen/ wann man sich auff dergleichen allein verlassen / dieselbe ohne Unterscheid der Zeit / der Kranckheit / deren Temperamenten und Lands Arten / und zwar allzu oft und in allzu grosser dosi gebrauchen wolte/ zu verstehen und anzunehmen seyn. In der dritten Class sind endlich die vast von allen besobte / und vor die alleranständigste gehaltene fixa, terrea, und absorbentia, welche keine sonderliche Bewegung oder Zumult erwecken / sondern meistens nur das acidum absorbiren oder in sich schlucken: Als da sind/ Oculi canceror. Margarit. ppt. Corallia, Cornu cervi & ebur tam usta, quàm philosophicè calcinata, Lapis bezoar, Unicornu verum & fossile, Dens Hippopotami, Pulvis pannonicus rubeus, Pulvis Marchionis, &c. It. Pulvis cachecticus Dn. D. Franc. Plateri decomp. zu Basel täglich bewälre befunden: *Rx. Pulv. cachect. Plat. ʒij. Rad. ireos Flor. Trag. aromat. aa. ʒj. Spec. marchion. ʒj. M. f. pulvis.* Auß aromaticis ist diß Pulver: *Rx. Zing. Galang. aa. gr. xv. Pæon. gr. vij. M. pro 2. dos. in 3. part. Est antihecticum pro pueris.* Es erforderet aber auch underweilen die Noht / daß / nachdem die saure Säfte zum theil temperirt, zum theil resolvirt worden / man dieselbe durch den Stulgang außführe / und also den Leib völlig davon befreye. Hierzu nun sind die Clystier gar dienlich / wann man sie mit dem sale tartari, oder einem andereu lixivialischen Salz ein wenig acuiret: Dann sie resolviren den in den dicken Gedärmen sich befindenden Schleim / und führen ihn auß / reizen auch zugleich die andere Ge-

därm / und machen dem von denselben herab kömenden muco die Bahn / daß er desto ehender seinen Ausgang finden kan / e. gr. *R. Lactis vaccin. ꝯ. Ol. chamomill. ꝯij. misc. R. Decoct. flor. chamomill. ꝯj. ꝯiß. ad ꝯij. Mellis rutac. ꝯ. Sal tartari scrup. ꝯ. ad scrup. j. Ol. destill. anis. gutt. ij. vel iv. misc.* Oder an statt dergleichen Clystier kan man sie nur von süßer Milch machen / und etwas von Terpentin in Eyerdotter zerlassen darunder thun / vornemlich / wann grosse Leibschmerzen vorhanden sind. Bemühet man aber / es möchte gar ein starcker Schleim / welchen man *pituitam vitream* zu nennen pflegt / darhinder stecken / so kan man etwan von dem Syropo emetico ein oder 2. drachmas , nach Beschaffenheit des Alters / oder etwas von der aqua benedicta darunder mischen : Dergleichen man in der schwarzen Noht / deren Haupt Ursach vielfältig in dem Bauch steckt / mit gutem succels gebraucht haben solle. Bisweilen aber ist es mit den Clystieren nicht allein außgericht / sondern man muß von purgierenden oder laxierenden Sachen etwas gebrauchen / under welchen Herz Doct. Etmüller den Syrupum de spina cervina entweder allein / oder mit dem Syropo de fumaria vermischt / allen anderen vorziehet. Herz D. Ludovici recommendirt / umb junge Kinder zu purgieren / nebenst einem ganzen oder halben aloetischen Pillen / folgendes Pulverlein : *R. Pulv. gialapp gr. ij. ij. vel iv. C. C. Philos. calc. gr. vj. ix. vel xij. misc.* Herz Doct. Wedelius schreibt / er habe öfters mit der Gialappa die Cinnabarin nativam (als welche nicht allein die Feuchtigkeiten verdünnen / sondern auch aller Schärffe widerstehen könne) vermischt. Wann die Kinder allbereit entwehnet seyn / und man

vermuthet / es möchte entweder ein zimlicher zäher Schleim / oder etwas von Würmen in dem Leib stecken / so kan man etliche Gran von dem mercurio dulci zu anderen purgantibus thun ; dann gedachter mercurius dulcis resolvirt nicht allein alle zähe lympham und allen Schleim / sondern widersteheet auch der Fäulung / und verhindert / daß die Würm nicht wohl können generirt werden. Derselbe ist auch das vornehmste ingrediens deren trochiscorum Hermericorum des berühmten / aber allzu frühzeitig verbliebenen Stadt-Arztes in Schaffhausen / Hr. D. Heinrich Seretæ, welche der Auctor selbst in seinem Tractat von der Lägerucht Sect. 2. cap. 8. folgender massen beschrieben ; R. Mercur. dulc. aliquoties sublimando optimè purgati, z. B. Diagrydii fumo sulph. non infracti gr. XLviij. C. C. philos ppt. sirup. ij. Cinam. acut. scrup. j. Sacchari albissimi z. B. misc. f. cum lentore tragacanthi, ac conditura rosarum trochisci num. 64. æquales, magnitudine fabæ. Von diesen trochiscis gibt man einem jährigen Kind eins ; zwey und dreyjährigen zwey ; vier und fünffjährigen drey ; sechs bis zehenjährigen Kindern aber vier auff einmahl ein. Die außerlesene Manna Calabrina laxiret die Kinder auch gar artig und gelind / wann man von derselbigen von 2. drachm. bis ein halbe Ung mehr oder weniger nach Beschaffenheit des Alters / und anderer Umständen under der Brey kocht. Bekandt ist auch / daß einige die junge Kinder / vermittlest der Muttermilch / indem sie den Müttern oder Säugammen etwas purgierendes eingeben / und die Kinder alsdann anlegen lassen / purgieren wollen : Woher einiger massen auch zu ziehen / wann man etwas von einem laxierenden Pulver auff die

Wärzlein streuet / wovon Panarolus Pentecost. 5. Obl. 10. handelt : Allein / es wird dieses billich vor nicht allzu sicher gehalten / weilen die dosis auff diese Weiß gar ungewiß / und man immer in Forchten stehen muß / es möchte einem jungen und zarten Kind mehr zukommen / als sich gebührt / und solalichen eine grosse Gefahr darauß entstehen / Vid. Etmüll. 1. cit. §. 8. conf. Wedel. Amœnitat. mater. medic. lib. 2. lect. 1. c. 6. p. 270. &c. In dem Journal des sçavans Anno 1680. M. April. pag. 135. hat einer / Nammens Monsieur de la Chaume, beschrieben / wie man die Kinder / ohne ihnen etwas einzugeben / purgieren könne / mit folgenden Worten : Umb junge Kinder zu purgieren / ohne denenselben etwas einzugeben / darff man nur nehmen eine Unß Rautensafft / eben so viel Ochsen gallen / und eine halb Unß von der Aloe ; dieses alles wohl under einander mischen / und ein leinen Tuch / welches so groß seyn solle / daß es alle diese Materi in sich schlucket / darein tauchen / und dieses Tuch Nachts / ehe man ein Kind zu Bett legt / demselben über den Magen / und Nabel / sonderlich gegen der rechten Seiten hinlegen : so wird den folgenden Morgen darauß / oder wenigstens den anderen Morgen / wann man dieses Mittel zwey Nâcht nach einander applicirt / ein Kind perfect wohl purgiert werden /c. Item ꝛ. Colocinth. ʒj. Ol. camomill. ʒiſſ. Coq. & exprime , add. Ol. destill. carvi gut. vj. den Nabel damit zu bestreichen. Es scheint auch bey jungen Kindern underweilen nothwendig zu seyn / daß man ein Erbrechen erwecket / vornemlich / wann die Kinder so engbrüstig seyn / und vast ersticken wollen ; da dann einige wollen / man solle mit einer in Del eingetauchten Feder an dem Gaumen eine

eine irritation oder Kitzlung machen / so werden die Kinder sich erbrechen ; Allein hierauff ist nicht viel zu halten. Dannenhero Herz D. Ludovici und Ettmüller der Meynung seynd / man solle zu diesem End den Kindern etliche Gran von der *Radice ireos florentina*, oder ein wenig von einem *Syrupo antimoniali emetico in aq. menthae aut fanic.* eingeben / und zwar von dem *Syrupo* nur etwas weniges und desto öfter / so könne es gang sicher und ohne einiaes Bedencken geschehen. Herz D. Wedel recommendirt neben dem süßen Mandel öhl auch *Sperma Ceri*, und sagt / es werde dasselbe bey den jungen Kindern / als welcher Mägen gar viel Feuchtigkeit in sich haben / gemeiniglich ein und zwar höchst nutzliches Erbrechen erwecken. Herz D. König Practicus zu Basel hat öftters sicher und mit erwünschter Wirkung den *Tart.emet.ad gr.ß. gr.j. it.* den *Syr.emet. Gala* auff 15. 20. biß 50. in 60. Tropffen pro ætate mit Zisnetwasser eingeben / auch hat die Haselwurz rein zerrieben auff 6. in 15. Gran gegeben in Mandelmilch oder *Syr.viol.* ebenmässig gute Wirkung gethan. Herz D. König lobt auch sonderlich hoch *seq. Pulver. specificum pro pluribus morbis infantum* auß dem MS. Verzalchæ: *R. Rad. pæon. ʒiij. Visc. querc. ʒiij. Ras. ebor. C. C. philosoph. ppt. Corall. rubr. ppt. aa. ʒß. Marg. ppt. Fec. pæon. succin. alb. ppt. aa. ʒij. fl. ros. rubr. Croci, Cinamom. aa. ʒj. pulv. Ireos Flor. ʒj. Ocul. cancr. ʒiß. Mosch. gr. viij. Sacch. opt. ʒviij. F. Pulv. Dos. ʒß. ʒj. ʒß.* Folgende eröffnende Säfte sind in Kinderfranckheiten höchst zu loben : *R. Herb. rec. cerefol. pentaphyll. nasturt. hort. heder. terrestr. aa. M. ii. ʒ. Conquass. in mortar. & indantur alemb. vitr. cum succ. cochl. rec. unc. iij. abstrahantur inde unc. iij. circiter :*

Residuum exprimatur & cum sacchar.unc.vj. coquantur ad consist. ferè tabulati, cui de superiori aquâ pro dilutioris syrupi consist. quantitas sufficiens addatur. Zu Basel ist folgender Syrup mit Nutzen gebraucht worden: *℞. Herb. cochlear. rec. nasturt. aq. aa. m. ij. Rad. raphan. rustic. z ij. Pom. aurant. num. j. Express. succ. adde Sacchar. q. s. F. Syrupus absque coctione.* Die Essent. fulig. Clauderit kan den Kinderen mit gröſtem Nutzen beygebracht werden: *℞. Fulig. splend. q. s. affund. ad aliquot digitor. eminent. Spiritum balsam. ex Ciner. clavell. ℥ ij. & ☉. \*ci ℥ ij. l. a. destillatum sic post brevem digestionem apparebit Ess. rubiniformis pulcherri- mis filtranda & in vase clauso usui reservanda; Usus ejus ad compagem sanguinis & lymphæ stric- tam reserendam, obstruct. mesent. febribus, &c.*

Dieses seye genug von denen generalibus die Cur der Kinder-Zustand betreffend: Nun wollen wir ein wenig ad specialia gehen/ und die Cur deren vornehmsten Kinder-Kranckheiten insonderheit besehen. Wann nun die Kinder grosse Grimmen haben/ von Winden sehr geplagt werden/ auch der Stul- gang ganz grün / oder sonsten mißfärbig außsiehet / so soll man die Kinder nicht so gar oft anlegen / und entweder von dem pulv. Marchionis, Cret. oder fol- genden Pulveren etwas eingeben: *℞. Pulv. corall. ppt. Ocul. cancr. ppt. Semin. anis. aa. ʒß. M. Vel ℞. Ocul. cancr. ppt. ʒß. C. C. phil. calc. scrup. j. Corall. rub. ppt. scrup. ʒ. Myrrh. elect. gr. vj. vel ix. Theriac. gr. iv. Ol. destill. anis. gut. vj. misc. f. pulvis.* Man kan auch un- der solche pulveres absorbentes ein wenig von dem Castoreo thun. Man kan auch von Theriack so viel als eine kleine oder grosse Erbsen gegen Abend einge-

eingeben / welches das Grimmen stillt / und einen sanfften Schlaf zuwegen bringet. Herz D. Friderich Hoffmann recommendirt in Clavi Schroederiana pag. 411. & 490. ein grob gestossen Pulverlein ex semine anisi, croco, radice ireos Florentin. & pæon. &c. Wann aber das Grimmen hefftiger ist / und zu lang anhaltet / auch auff dergleichen Mittel gar nichts geben wil / soll man nach Herren D. Ettmyllers Rath etwas von volatilibus, und sonderlich folgende Mixtur gebrauchen / und bisweilen ein Löfselein voll davon eingeben: R̄. Syrup. d. spina cervina ʒß. Spir. sal. ammon. anisat. ʒß. Ocul. cancr. ppt. scrup. j. ad ʒß. Aq. foenicul. parum. misc. Einem Kind / so erst etliche Tag oder eine Wochen alt / gebe man ein Gran davon mit ʒ. Gran von dem Nitro depurato oder antimoniato ein: denen aber / die schon etliche Wochen alt / könne mans zu 2. bis ʒ. Gran allein entweder in Milch oder in einem dienlichen destillirten Wasser eingeben. Er habe mit Bewunderung gesehen / wie es das Grimmen stille / allerhand wüßes und unreines Wesen durch den Sculgang abführe / und die paroxysmos epilepticos verhüte. Es seye ein Unterscheid in desselben Würckung / in deme es bisweilen bald / anderweilen etwas langsamer / bisweilen wenig / anderweilen aber zimlich stark operire / nach dem es vermuthlich in dem Magen von geronnener Milch / oder einem zähen Schleim mehr oder weniger verwickelt und aufgehalten wird. Nebenst diesen innerlichen Medicamenten kan man äusserlich den Bauch mit allerhand Oelen / als mit dem Oleo Chamomill. Ol. nucis. expr. aut stomachal. Cratonis schmieren / oder ungewaschene Wollen darinn nehen / under diese  
aber

aber von Oleis destillatis, e. gr. cumini, anisi, feniculi, chamomill. &c. ein wenig mischen. Vermehrt man/ es möchte ein zäher Schleim darhinder stecken/ und solcherley Ungemach verursachen/ so wird folgende Salbe dienstlich seyn: *℞. Gumm. ammoniac. in acet. d. still. solut. ʒij. Terebinth. Aloës aa. ʒj. Sevi cervin. & butyri non saliti q. s. pro consistentia.* So offft man aber solche Salbe brauchen wil/ kan man ein wenig von dem Oleo destillato anisi, und so es die Noht erfordert/ etwas von Ochsen gallen darunder thun. Weilen aber das Grimmen gemeinlich viel hefftiger ist/ wann der Leib verschlossen/ als solle man sich die Clystier/ deren oben schon gedacht worden/ mit allem Fleiß lassen recommendirt seyn: Benebens aber in acht nehmen/ ob man mehr auff die Säure und Schärffe/ oder aber mehr auff die viscidität zu sehen habe/ damit man in Erwehlung der Medicamenten einen Unterscheid machen könne. Ludovicus Mercatus hat observirt, daß oftmahls die Kinder Grimmen bekommen/ wann man den Nabel/ ehe er abgefallen/ nicht genugsam verwahret und mit einem doppelten oder dreysfachen Leinwand umbwunden; in dem der Nabel/ so abfallen soll/ erstirbt und ganz kalt wird/ folglichen als wie andere kalte Sachen Grimmen erwecket; deswegen solle man fleißig darnach sehen/ und so in diesem Fall etwas versehen worden/ mit allerhand Erwärmungen unverzüglich begegnen. Wan ein Durchlauff darneben sich befindet/ so gebrauchet man solche Sachen/ die ein wenig adstringiren/ und den Fluß allgemächlich hemmen: als zum Exempel: *℞. Unicorn. fossil. terr. sigillat. Corall. rubr. ppt. C. C. ust. ppt. aa. q. pl. misc. Oder: ℞. Antibeet. Poter. CC. philos. calc.*

calc. Lap. cancr. ppt. spod. ex ebor. ppt. Smaragd. ppt. sang. Dracon. ver. aa. ʒß. Sacchar. rosar. tabulat. ad pondus omnium. misc. ad scatulam, &c. Der berühmte Fabricius Hildanus schreibt in seinem Tr. de Dysenteria, cap. 7. Er habe ein Knäblein in der Eur gehabt / so einen langwierigen und vast desperaten Bauchfluß erlidten / der im geringsten nicht wollen gestillt werden / ohnerachtet man so wohl innerlich als äusserlich allerhand dienliche Mittel gebraucht. Nach dem nun vast keine Hoffnung mehr übrig war / und es sich eben begab / daß des Kinds Mutter eine junge Tochter glücklich zur Welt gebohren / habe er gerathen / sie solte das junge Kind einer Säug-Ammen anvertrauen / und diesen durch langwierige Kranckheit ganz aufgezehrten Knaben mit ihrer Milch ernehren. Nachdem nun die Mutter diesem Raht nachgelebt / habe der Durchlauff allgemächlich nachgelassen / der Knab seye wiederumb zu Kräfften kommen / und seye nach der selben Zeit frisch / starck und lebhaft gewesen. Eine gute Mandelmilch mit dem Decocto C. C. entweder gar ohne / oder doch mit wenig Zucker zubereitet / ist den Kindern in diesem Zustand ganz anständig. Aeusserlich kan man folgende Mittel appliciren: R. Ol. cydon. mastichin. Myrtin. aa. ʒij. Nuc. mosch. expr. ʒß. misc. Item / R. Emplastr. diachalcit. Hildan. ʒß. Theriac. Andromach. scrup. iv. Balsam. Peruvian. ver. ʒß. Ol. nuc. m. expr. scrup. j. Mentb. absynth. aa. destill. gut. ij. misc. F. Emplastrum. Vieltätig geschicht es auch / daß / wann die Kinder hefftiges Brimmen haben / viel dünne / und über die massen scharffe Materi durch den Stulgang weg gehet / und bißweilen den After gang auffriszt und frant machet ; in welchem Fall nichts

nicht besser / als ein simpel Clystier von süßer Milch und ein wenig Zucker / sintemahlen dadurch die Schärffe temperirt / und die Verletzung deren Gedärmen auff die allersicherste Art verhütet wird.

Das Erbrechen der jungen Kinder / gleich wie es auß allerhand Ursachen entsethet / also kan man auch demselben nicht auff einerley Weiß begegnen. Erbrechen sich die Kinder / weil sie zu viel Milch auff einmahl trincken / so sehe die Mutter oder Säugamme zu / daß sie diesem Fehler abhelffe / und beyzeiten das Kind mit Manier von der Brust abhalte. Ist einem Kind die Milch nicht anständig / so wird man mit Arzney-Mitteln wenig aufrichten / sondern das allerbeste Mittel wird seyn / daß man sich ohne Verlierung einiger Zeit umb eine andere Säugammen umbsehe : steckt aber der Fehler vornemlich in dem Magen / so sehe man / ob etwan in dem Magen etwas steckt / welches darauff abzunehmen / wann die Kinder / so bald sie getruncken / sich übel befinden / ängstig seyn / und nicht ruhen können / bis sie sich etlich mahl erbrochen / und alle Milch wiederumb von sich geben / in welchem Fall nach einer gelinden Purgation man den Magen so wohl mit äußerlichen / als innerlichen Mitteln stärken kan. Der Theriack ist auch so wohl innerlich als äußerlich / jedoch in gar geringer Dosis zu gebrauchen. Außerlich kan man auch eine Schnitte Weiß-brot in Malvasier eingetaucht überlegen / und die Gegend des Magens mit etwas stärckendes schmieren / e. gr. *R. Ol. mastic. myrtin. aa. Ꝟß. Mentb. absynth. aa. Ꝟij. Nuc. moschat. expr. Ꝟß. misc.* Man kan auch nach Belieben von *Oleis destillatis*, sonderlich von dem *Oleo Macis* etliche Tropffen

Tropffen darunder mischen. Das *Emplastrum de crusta panis*, und andere Magenpflaster werden auch nicht ohne Nutzen gebraucht. Wann die Kinder in dem Erbrechen allerhand und vielfarbige Materien von sich geben / so/ daß nicht unbilllich zu vermuthen / es steigen einige Unreinigkeiten auß den obersten Gedärmen übersich in den Magen / so solle man sich der Elystier bedienen / welche hierinnfalls nicht fruchtlos werden applicirt werden. Es ist aber wegen des Erbrechens junger Kindern auch vor allen Dingen zu erinnern/ daß man dasselbe nicht allzu frühzeitig stille / sonderlich / wann die Kinder einen Widerwillen haben/ wann sie hürchlen und engbrüstig seyn/ in welchem Fall es bisweilen nöhtig ein Erbrechen zu erwecken/ wo fern es die Natur nicht von sich selbstenthet. Auch erinnert Mercatus, daß man mit stärckenden und anhaltenden Sachen behutsam gehen/ und dieselbe nicht lang an einander gebrauchen soll/ weil die Kinder gar leichtlich verstopfft werden.

Wann die Kinder husten und engbrüstig sind/ werden vor allen Dingen laxierende oder auch wohl gelinde Erbrech-Mittel recommendirt / und wird das süß Mandel-öhl und *Sperma Ceti* zu diesem End mit Nutzen verordnet/ dann ob schon weder dieses noch jenes eigentlich purgirt oder ein Erbrechen verursacht / so geschiehet es doch auß einigen bereits oben angeführten Ursachen bey den Kindern vielfältig. Nachgehends gebraucht man Mittel/ die den in der Brust steckenden Schleim resolviren/ und einen Aufwurff zuwegen bringen/ als: *Rj. Ol amygd. dulc. ℥ij. Radic. irid. Flor. scrup. j. Sperm. cet. scrup. iv. Sacch. cand. alb. ℥ij. misc.* Oder: *Rj. Looch. san. & expert. Syrup. violar. Pap. errat. aa. ℥j. Ol. amygdal. dulc.*

ʒvj. *Spermat. cet.* ʒß. *misc.* Herr D. Dolæus recommendirt folgende Formulas: *R.* *Oxymell. scillitic.*  
*Syrup. tusilagin.* aa. ʒj. *Raphan. è succ.* ʒß. *Balsam.*  
*sulphur. anisat. gutt. v. misc.* Item *R.* *Spec. diaireos,*  
*foecul. aron.* aa. ʒj. *Cran. hom. Succin. aa. scrup. j. misc.*  
 Er meldet auch / daß er bey Kindern von 5. 6. 7. und  
 mehr Jahren in Engbrüstigkeit und kurzen Athem  
 über die massen viel auff das Aderlassen halte / und  
 contestirt, daß er vermittelst deroselben zu Cassel ei-  
 nen Knaben gleichsam dem Tod auß dem Rachen  
 gerissen. Wann ein Husten von dünnen / scharffen  
 und gesalzenen Flüssen herkonit / welche öftters nur  
 einen trockenen Husten verursachen so recommendirt  
 er *Sperma ceti à scrup. ʒ. ad scrup. j.* nächst fol-  
 gender Mixtur: *R.* *Aq. menth. fœnicul.* aa. ʒj. *Cor-*  
*tic. aurant.* ʒß. *Spir. sal. ammon. anisat. gutt. xij.* *Ol.*  
*destill. menth. gutt. j.* *Syrup tusilag.* ʒvj. *misc.* Nebenst  
 vermelden / daß man under diese Mixtur ein oder  
 mehr Gran von himmlischen Theriack mischen  
 könne. Es ist aber der Husten und die Engbrüstig-  
 keit bisweilen so beschaffen / daß ein convulsivisch  
 oder spasmodisches Wesen mit underlauft / so daß  
 die Kinder bisweilen sehr erschrecken / mit den Zäh-  
 nen knirschen: In welchem Fall die *Antispasmodica*  
 und *Antepileptica* mit den *pectoribus* vermischt / auch  
*Vesicatoria* applicirt werden müssen / als: *R.* *Pulv.*  
*Marchion.* ʒiß. *Spec. diatragac. frig. scrup. j. misc.* oder  
*R.* *Aq. pap. errat.* ʒj. *Looch. san. & expert.* ʒiß. *Pulv.*  
*marchion. Sperma cet.* aa. ʒß. *Rad. irid. Flor. scrup. ʒ.*  
*Syrup. pap. simpl.* ʒvj. *misc.* Item *R.* *Pulv. epilept.*  
*marchion. scrup. ij.* *Rad. ireos Florent. scrup. ʒ.* *Spermat.*  
*cet.* ʒß. *Sacch. cand. violac.* ʒiß. *misc.* Not. Diese an-  
 geführte formulas betreffend / so werden die Pulver  
 gemei-

gemeintlich des Tages 3. mahl zu ein oder zwey  
Messerstz voll / die Wasser und Safft aber Löffel  
weiß gegeben / und die dosis nach Hefftigkeit des Zu-  
stands und Alters deren Kindern eingerichtet. Die  
jenige Brust-Säfte / da von Mandel-öhl oder  
*Sperm. Ceti* etwas darunder / müssen warm / wie auch  
die Pulver / darinnen *Sperma Ceti*, in etwas warm  
eingegeben werden. Es sind auch in diesen Zustän-  
den die Elystier zu recommendiren / welche nach  
Beschaffenheit der Umständen nur von Milch  
und *Oleo chamomill.* oder aber von dem *Decocto Al-  
liaria carminativo, cum oleis chamomill. & ruta* kön-  
nen gemacht werden. Die Brust pflegt man mit  
dem Capaunen-schmaltz / umb den Nabel herum  
aber mit *Ol. chamomill. & ruta* zu schmieren. Herz  
D. Dolæus wil / man solle die Fußsohlen mit Hecht-  
schmaltz oder Hirsch-Unschlit / die Brust aber mit  
folgenden Salben und Dehlen schmieren: *℞. Ung.  
pectoral. ʒʒ. resumtiv. ʒij. Ol. amygd. dulc. ʒiij. Sperm.  
cet. ʒʒ. misc. Oder : ℞. Ol. lilior. albor. irin. aa. ʒij.  
Crocī scrupul. j. misc.* Das *Emplastrum Cephalicum  
Cratonis* oben anff den Wirbel gelegt / wird auch von  
vielen sehr hoch gehalten.

Meldet sich bey den Kindern ein Singultus oder  
Magen-auffstossen (in welchem affect das Zwerch-  
fell / und folglich das Athem-holen auch Schaden  
leidet) an / so ist gar gut / wann sie sich erbrechen / und  
der Magen von der beschwärenden und immerhin  
reizenden Materi befreuet wird ; nachgehends kan  
man den *Pulverem Joëlis ex C. C. ust. & corall. ppt. aa.*  
gebrauchen / und etwan ein oder mehr Tröpfflein von  
dem *Oleo destill. cinam. aut anisi* darunder thun ; wie  
nicht weniger die *Theriacalia*, und den so oft recom-

mendirten Nenis nebenst dem *Castoreo*, nach Herrn D. Ettmüllers Einrahten. Herz D. Dolæus æstimmirt folgendes Pulver / als ein Medicamentum polychrestum, so nicht allein in diesem Zustand/ sondern in allen Magen-Affecten sich wohl gebrauchen lasse: *Rx. Pulv. bezoard. ʒj. Lap. canc. ppt. Cinnabar. antimon. aa. ʒ. j. Castor. scrup. ʒ. Theriac. coelest. gran. iv. Ol. cinamom. dulc. Ment. destill. aa. gt. j. M. dos. à gr. v. ad x.* Er erinneret ferner / man solle in solcherley Zuständen äusserliche Mittel nicht hindan setzen; dann weil die Nerven bey den jungen Kindern annoch über die massen zart/ als könne durch äusserliche Mittel desto mehr Naht geschaffet werden. Zu solchem Ende recommendirt er seine äusserliche *Mixturam balsamicam ex succolad. confect. alkerm. Ol. nuc. mosch. Balsam. Peruvian. Cinamom. c. Vin. malvatico, &c. item Ol. stomach. Crat. Ol. dest. ment. macer. cinam. &c. Cerat. ex Ladan. tacamahac. &c. Spirit. ment. mastichin. lilior. convall. theriac. camphorat.* Recommendirt auch sein *Emplastrum rubrum* in diesem und anderen dergleichen Affecten über den Nabel zu legen/ und beschreibet es folgender massen: *Rx. Gumm. tacamahac. ʒiʒ. Myrrh. ʒvj. Mastich. ʒij. Pulv. santal. rubr. ʒiʒ. Rosar. rubr. ʒʒ. Ol. nuc. mosch. expr. ʒij. Mastich. absynth. aa. q. s. Cera q. s. Coq. ad consistentiam Emplastri.*

Sehr gemein ist beyden Kinderen daß sie grosse Bäuche haben/ und der übrige Leib abnimmt/ welches von verstopfften glandulis mesenterii meistens herkommt; Herz D. Ludovici hat dergleichen atrophiam glücklich geheulet mit etlichen Tropffen *Tinctura ʒis* auf *Olo ʒis un acido tartari* bereitet/ und dem *arcano duplicato*. Herz D. Küsselbach sei. Pract. Basil. hat

hat nebst einem *Linimento* auß *Ung. resumpriv.* ziiij. *ol. viol. amygd. dulc. aa.* ziiij. dteser *Specificum pulverem antartrophum* eingeben; *R. Pulv. fol. trichoman.* iij. *rad. Ireos Flor. pæon. aa.* iij. *misc.* Auch ist herzlich der *Pulv. cachecticus Plateri* in setner Praxi beschrieben mit der *Trag. aromaticâ,* item *Syr. aperit. R. P. cachect. Querc.* zj. *sec. rad. aron.* zß. *Oc. cancr. anrihect. Pot. aa.* iij. *misc. f. Pulv.* in dem Pÿpplein zu geben. Die *Ocul. cancr.* mit *ras. ebor. spec. diair. diatrion. santal.* sind ein bewährt Mittel. Die Pÿpplein aber werden nach der Manier Hr. D. Etmüllers am gesündesten bereitet auß gedörtem geriebenem Semmelbrot / Milch oder Wasser / mit ein wenig gestossenem Aenis / als welchen wir den Kinderen sehr dienlich befinden. Mit Nutzen kan ihnen ein Clystier auß *Decoct. camom. & malv.* ziiij. *Spir. vin. anisat.* zvj. bengebracht werden: Den Bauch kan man schmieren mit *Ol. corr. camom. aneth. destill. menth. express. nuc. moschat.* und den Bauch damit ansalben / auch warme Tücher darüber legen / oder nur Butter nehmen / und darinn Muscatblust-Öhl und destillirt Fischmilch-Öhl vermischen / auch kan man *Emplast. de cicur.* äußerlich auflegen wegen des *Gummi ammoniaci,* als welches mit *Sapone Veneto* zu Pillen gemacht / auch innerlich trefflich ist.

Nichts ist gemeiners / als daß die Kinder von Würmen geplagt werden / und daher allerhand Ungemach erleiden müssen / weßwegen man billich mit allem Fleiß dahin bedacht ist / wie man sie davon erledigen könne. davon aber under dem Titel Würme zur Genüge aeredt worden.

Denen Aphis, Mund-geschwären oder Mund-fäule zu begegnen / ist Herren D. Etmüllers

Meynung nach nichts bessers / als wann man Rüben in Wasser kocht / so dann den Safft davon außpreßt / ein wenig Zucker oder Honig darzu thut / und den Mund offte damit aufwaschet oder reiniget. Einige pflegen auch in einem zugedeckten Geschirz die Rüben ohne etwas Wasser darzu zu thun / zu braten / den Safft davon außzupressen / und mit demselben / auch wohl ohne Zucker die verletzte Theil in dem Mund zu bestreichen. Man kan auch mit Löschwasser / darinnen Salbeyen und ein wenig Honig gekocht worden / oder mit dem *Decocto veronica*, darunder ein wenig Honig gethan / den Mund waschen und reinigen. Seyn solche Geschwür bößartig oder umb sich fressend / sonderlich bey Kindern / die man allbereit entweyhen wil / (dann bey denen / die man fortsäuget / ist die Milch auch eines theils eine Arzney) so kan man ein Sälblein von Honig / so mit ein wenig von *spiritu vitrioli*, oder *spiritu salis* irrorirt worden / machen / und sich dessen bedienen. Hieronymus Mercurialis schreibet von Eur der Mund-Geschwür folgender massen: Seynd die Mund-geschwür bößartig / so muß man zwar suchen / dieser bösen Art zu begegnen / aber doch solcher gestalten / daß man zugleich ein Absehen habe auff das Alter / und auff die Zärtlichkeit junger Kinder / sintemahlen man da nicht wohl gebrauchen darff / was man bey alten Leuten mit Nutzen appliciren könnte. Folgendes wird wohl zu gebrauchen seyn: R̄. *Scordii subtiliss. trit. ʒj. Cortic. granator. subtil. pulv. scr. ij. Alumin. combust. scrup. j mellis q. s. misc.* Es ist aber auch / man mache Pulver / oder bereite die Arzneyen in eine andere Form / dieses wohl in acht zu nehmen / daß nothwendig etwas müsse darunder kommen / das in dem

in dem Mund angenehm/ und keinen widerwärtigen Geschmack habe. Derowegen pflegten die Alten/ wie bey Galeno zu sehen / ihre Arzneyen / die sie vor die Mund-geschwår gebrauchen wollen / entweder mit Seiffen/ oder mit Honig zubereiten. Sintemahlen aber gar viel daran gelegen/ daß dem bößartigen Wesen bey zeiten begegnet werde / ehe es weiter umb sich fressen kan / so solle man/ wo fern die Kinder schon ein wenig groß seyn/ umb etwas kräftigere und stärckere Mittel gebrauchen : Under welchen der saure Granatensafft grosse Krafft hat / von welchem Theophrastus schreibet/ daß er vor der Fäulung bewahre / und bezeuget die Erfahrung/ daß/ ob er schon in dem Mund nicht gar zu angenehm / so werde er doch zu denen faulen Mundgeschwären mit Nutzen gebraucht. Es geschihet aber gar offft/ daß auch dieses Mittel zu schwach/ und man dannenhero gemüßiger wird/ noch stärckere und kräftigere zur Hand zu nehmen/ da man dann bey schon etwas erwachsenen Kinderen entweder *aquam aluminis magistrale*, oder das *Unguentum Egyptiacum*, oder *florem aris castigatum cum diamorone* gebrauchen kan/ zu welchen Mitteln man aber nicht schreiten soll/ es erfordere es dann die hohe Nothwendigkeit : Alldieweilen/ wie Galenus angemercket/ in dem Mund zwey breite Strassen seyn/ deren die eine zur Zungen/ die andere zu dem Magen gehet / durch welche leichtlich von solchen starcken Medicamenten etwas hin- und er kommen / und grosse Ungelegenheit erwecken könnte. So weit Mercurialis. Herz D. Dolzrus recommendirt das Gelbe vom Ey / mit Rosenwasser und ein wenig Zucker-candit vermengt/ wie auch *succum cancrorum fluviatil.* & *veronica* : und

schreibt / daß es mit folgendem Mittel ihme selten  
 mißlungen / so man alle Tag zwey oder drey mahl den  
 Mund rechtschaffen damit gereiniget : *Rx. Vitell. ovor.*  
*num. j. Mellis despumat. zij. Succ. veronic. Rapar. aa.*  
*ʒß. Croc. gr. vj. maceris scrup. ʒ. M. c. aq. veronic. ʒ.*  
*rosar. q. s.* Den Mund aufzuwaschen könne man  
 entweder *serum lactis*, *decoctum veronica*, *Syrup. de*  
*jajubis*, oder Bier / darinnen Feigen und Süß-  
 holz geweicht oder gesotten / gebrauchen : Zwischen  
 der Zeit auch bisweilen etwas schleimiges / als *muci-*  
*laginem sem. psyllii vel cydonior.* mit Honig oder  
 aber mit Löschwasser / darinnen Salbeyen und  
 Honig gesotten worden. Er wahrnet vor sauren/  
 scharffen/gesalzenen Sachen / wie auch vor dem pur-  
 gieren / als welches gar leicht einen schädliche Durch-  
 lauff nach sich ziehen dörrfte / und könne man ein  
 Suppositorium von Feigen gemacht / umb den  
 Leib offen zu erhalten / appliciren : Nachgehends  
 könne man nach Beschaffenheit des Alters ein  
 Schweiß-treibendes Pülverlein eingeben : *Rx. Be-*  
*zoard. mineral. à gr. j. ad gr. v. Lap. bezoar. à gr. iij. ad*  
*gr. vij. Croci à gr. ij. ad gr. vj. misc. f. Pulvis.* Doch  
 könne man bey etwas Erwachsenen auch schärffere  
 Sachen gebrauchen ; und wann die Geschwür böß-  
 artig und umb sich fressend / so könne man Pulver *ex*  
*lapid. cancr. magist. saturn. ʒc.* darauff streuen.  
 Herz D. Wepfer schreibt in seiner Historia *Cicutæ*  
*aquaticæ* pag. 331. Er habe in den Mundfäulen öf-  
 ters mit gutem Success ein Pulver gerahen *ex Bolo*  
*Armen. Terra sigillata, Unicornu fossili, Cornu cervi*  
*asto, ʒ Semine portulaca,* mit eben so viel *sacchari*  
*penidii,* als die übrige Stück mit einander seyn / ver-  
 mengel / davon man öftters etwas lecken könne.

Man

Man könne auch von diesem Pulver etwas mit frischem Butter vermischen/ und öftters so viel als ein Haselnuß groß davon in dem Mund zergehen lassen/ und allgemächlich hinunder schlingen.

Wann die Kinder gar hart und beschwärtlich zahnen/ und man denselben einige Erleichterung schaffen wil/ so hat man auff folgende Stück fleißig achtung zu geben. 1. Daß das Zahnfleisch laxirt und erweicht werde / damit die Zähn desto besser durchbrechen können. 2. Daß man den Schmerzen und die inflammation mit kühlenden und erweichenden / aber ja nicht mit adstringirenden Mitteln lindere und stille. 3. Daß man die sich dabey einfindende / oder darzu schlagende Fieber und Convulsiones entweder verhüte/ oder curire. 4. Daß/ wann sich ein Durchlauff anmeldet/ man denselben nicht allzu früh / zur Unzeit / und gleich in dem Anfang / sonderlich wann die Kräfte noch gut seynd/ hemme und stille : Und endlichen 5. daß eine gute Diät verordnet/ und in acht genommen werde. Betreffend nun das Erste / so dienet das Zahnfleisch zu erweichen ungesalzener Butter entweder allein/ oder mit Honig vermischet/ Milchraum/ ein Wachskerzlein von Jungfern-Wachs / so man die Kinder darauff beißen lasset / Quittenkörner-Schleim cum Aqua malvæ extrahirt/ das Gehirn von einem Hasen / das Blut/ so auß einem enztwey-geschnittenen Hahnen-kamm erst heraus geflossen / mit welchen Stücken allen insonderheit man das Zahnfleisch schmieren oder reiben kan. Außerlich kan man die Kinbacken auch foviren mit dem *Decocto althææ, flor. chamomill. aneth. &c.* Oder *R. Flor. chamomill. Summitat. aneth. aa. m. j. Semen.*

lin. Fœnugrac. aa. ꝛb. misc. Darauß kan man ein  
 Stäcklein machen / selbiges in Milch siedem / und  
 zum öfftern wieder warm überlegen. Damit auch  
 die Zahn desto ehender und leichter das starcke und  
 dicke Zahnfleisch durchbohren mögen / so laßt man  
 den Kindern ein Instrument von Helffenbein/  
 Crystall / oder einer anderen soliden und harten  
 Materi machen / daß sie entweder darauff beißen/  
 oder aber das Zahnfleisch damit reiben: Zu welchem  
 Ende auch Wolffs- und anderer wilden Thier-  
 Zahn (welche viel flüchtiges Salz in sich haben/und  
 durchdringende salzichte Dämpffe von sich geben/  
 vor anderen recommendirt werden. 2. Dem  
 Schmerzen und der inflammation kan man mit  
 erst-erzehnten und anderen Schmerzen-stillenden  
 auch kühlenden Sachen/als da sind *succus solani*, *la-*  
*ctuca*, und dergleichen begegnen/ und nach Beschaf-  
 fenheit der Umstände eins under das andere mi-  
 schen / äußerlich aber folgenden Umschlag gebrau-  
 chen: *R. Mica panis albi q. v. Coq. cum lacte, ad-*  
*dendo sub finem, Ol. rosarum ꝛb. Croc. orient. scrup.ß.*  
 Was 3. die Fieber und Convulsionen zu verhüten  
 und zu curiren anbetrifft / solle an seinem Ort gemel-  
 det werden. 4. Den Durchlauff solle man darumb  
 nicht allzu frühzeitig stillen / weilen dardurch viel Un-  
 reinigkeit auß dem Leibe kömte / und allerhand Unge-  
 legenheit dardurch verhütet wird. Was endlichen  
 5. die Diät anbetrifft / sollen säugende Frauen / wann  
 die Kinder wirklich zahnem / umb den Fiebern und  
 inflammationen vorzukommen / meistens kühlende  
 Sachen geniessen/ und vor scharffen/ gesalzenen und  
 hitzigen Speisen und Franck sich mit allem Fleiß hü-  
 ten. Herz Doct. Ettmyller wil/ man solle das Zahn-  
 fleisch

fleisch/ umb den Schmerzen zu lindern / und dasselbe zu erweichen / und zu machen / daß es nicht so gar empfindlich / öftters mit dem Safft / so von gestossenen Krebsen außgepreßt / und *cum aqua flor. cyani* vermengt / schmieren / oder aber mit dem *Balsamo puerorum dentientium*, welchen J. D. Horstius in Dispensator. p. 587. beschrieben. Man könne auch ein Stücklein von frischer *Althæa*-Wurz / oder so mans nicht frisch haben kan / von einer dürren *in aqua malva* eingeweicht / den Kindern in den Mund geben / damit der Schleim / den die Wurz / wann sie von dem Speichel angefeuchtet wird / von sich gibt / das Zahrfleisch erweiche: worzu man auch wohl ein frisches Speckschwärtlein gebrauchen könne. Auserlich kan man den Kinbacken / und die Schläff an der schmerzhaften Seiten mit linderenden Sachen schmieren / als da sind *medulla crurum vituli*, *oleum amygdal. dulc. chamomill. Unguentum de althæa*, *mucilagin. rad. althæa*, aut *seminis psyllii*, *Theriaca*, &c. Her: D. Dolæus meldet / wann die Kinder zahnen / so solle man fleißig zusehen / daß sie natürliche und ordentliche Oeffnung haben: Seye aber der Leib verschlossen / so könne man entweder dienliche Clystier / etwas von *Manna*, oder von dem *Syrupo de cichorio cum rhabarbaro*, oder aber etwas weniges *pulveris Jalappæ* gebrauchen. Umb das Zahnfleisch zu erweichen / recommendirt er ebenmäßigg allerhand fette / öhlichte und schleimichte Sachen / damit dasselbe zu bestreichen; und under anderm Meyenbutter mit dem *Pulvere liquiritiæ* vermenger; Gâns. Hûner. Enten. Wachteln. und Hasen. schmalz; *Ol. lilior. alborum*, *amygdal. dulc. chamomill. &c.* Frische Feigen mitten entzwey geschnitten / und auff

das Zahnfleisch gelegt / als welche nicht allein das Zahnfleisch erweichen / sondern auch Linderung schaffen. Er mercket auch an / daß öftters eine grosse Quantität lymphatischer Feuchtigkeiten dem Mund und dem Zahnfleisch zulauffe : Und seyen in solchem Fall die Fontanellen in dem Genick / Vescatoria oder Blasen-Zugpflaster und Saug-Egel nützlich zu gebrauchen ; sintemahlen auch Willisus bezeuge / daß man diese dreyerley Mittel bey Kindern / die kaum erstliche Tag alt gewesen / mit gutem Success applicirt / und höchst-gefährliche anscheinende Convulsionen damit verhütet habe. Es geschieht zum öfttern / (schreibt der berühmte Franzos / Ambrosius Paræus, lib. 23. cap. 67.) daß entweder das

„ Zahnfleisch so starck oder hart / oder die Natur der

„ Kinder so schwach / daß man mit allen erdencklichen

„ Mitteln nichts aufrichten kan. Derowegen wolte

„ ich in diesem Fall / ehe und bevor einige gefährliche

„ den Tod androhende Zufäll dartzu schlagen / einem

„ Chirurgo rathen / er solte das Zahnfleisch / wo sich

„ die Zähn durch einige Geschwulst weisen / mit einem

„ Scalpel öffnen / und damit nicht allein den Zähnen

„ den Weg zu bahnen / sondern ein geringes Bluten

„ zugleich verursachen / welches ich mit gar gutem

„ success bey erstlichen meiner eigenen Kindern gethan.

„ Und laßt sich dieses viel besser nütlicher practiciren / als wann man nach erstlicher Säugamien Gebrauch das Zahnfleisch mit den Nägeln zerreißen / und also den Zähnen den Weg machen wolte. Es ist ohnlängsten ein junger Herzog von Divers / 8. Monat alt / verschieden / als wir nun nebenst anderen Medicis, die Ihne under der Cur gehabt / ganz genau untersucht / was doch diese Ursach dieses allzu

früh-

frühzeitigen Todes möchte gewesen seyn; haben wir nichts anders finden können/als daß das Zahnfleisch viel zu steiff und hart gewesen/ als es in so zartem Alter seyn sollen/ und deswegen die Zähne von sich selbst haben können durchbrechen: In welchem Wahn wir bekräftiget worden/da die Zähne/nach dem man das Zahnfleisch geöffnet/sich augenblicklich gewiesen/ und also vorher zu ihrem Ausbruch bereit gewesen/waß nur dergleichen Hülffs-Mittel wäre vor die Hand genommen worden. Hr. D. Strobelberger beschreibt in seinem Tractat de Podagra dentium, eine Art von Zähnen und Zahnwehe/die er dentitonem nocham, oder ein falsches vermeintes Zahnennennet: Wann nemlichen das Zahnfleisch zu hinderst ein wenig spizig geschwollen / und die Kinder in dem saugen verhindert werden/ auch in dem sie saugen/ ein Geräusch und Zischen von sich hören lassen. Diese Art könne ein Medicus bald erkennen/wann er nur mit einem Finger hinter den Ohren starck drucke/weilen die Kinder so dann wegen grossen Schmerzens ein grosses Geschrey anfangen. Es seye solcher Zustand öftters nicht ohne Gefahr/ und könne demselben am besten begegnet werden/ wann man die Kinder aussen an und hinter den Ohren öftters mit Hasenschmalz/ das Zahnfleisch aber mit süß Mandel-öhl schmiere.

Betreffend die Fieber / damit junge Kinder be-  
haffet werden/ so wohl Intermittentes, oder ab-  
wechslende / als Continuas, oder immerfort wäh-  
rende / so ist in der Cur ein zimlicher Unterscheid/  
gleich wie auch die Fieber an und vor sich selbst  
zimlicher massen von einander unterschieden seyn.  
Febres intermittentes, oder abwechslende Fieber  
finden

finden sich gar selten bey jungen Kindern: Wo fern sie aber dieselbe angreifen / so lassen sich die quotidianæ oder alltägige / und tertianæ oder dreytägige nach Herren D. Dolæi Meynung viel besser curiren / wann man vorderist ein gelindes vomitorium oder Erbrech-Mittel gebraucht: Und wolte Gott / sagter / daß wir sicherere und gelindere vomitoria hätten. Man könne aber entweder etliche Gran von der *radice ireos Florentina*, oder aber etwas weniges von dem *Syr. Tart. emetico* eingeben: Doch solle man sich mit den *Vomitoriis antimoniatis* gar wohl in acht nehmen / und behutsam verfahren / meistens umb der bösen Mäuler willen / indeme die gemeine Leut in dergleichen Fällen / ob schon ein Kind durch Heftigkeit der Kranckheit das Leben lassen müssen / alsobald sagen dörfen; Es habe der Medicus dem Kind ein *Vomitorium* eingeben / welches die Natur geschwächt / und den Weg zum Tod gebahnet: Umb deswillen müsse ein Medicus oft etwas nutzliches und nothwendiges beyseits setzen / nur seinen ehrlichen Namen zu erhalten / und hierinnen dem weisen Heiden Seneca folgen / welcher schreibt: *Medicus timere debet pro fama artis*, das ist / Ein Medicus solle mit Forchten sich bemühen / den guten Namen seiner Kunst zu erhalten. Am sichersten werde man gehen / so man die Mittelstraf erwehle / und an statt der Erbrech-Mittel gelinde purgierende Sachen gebrauchen. Er habe öftters vor dem paroxysmo Clystier appliciren lassen / und wohl mit diesem einzigen Mittel den paroxysmum auffgehalten / und die Kinder von *Febribus intermittentibus* befreyet. Nachdem könne man *alterantia*, als zum Exempel / den *Spiritum salis armoniaci*, oder an dessen Stell die

*Salia*

*Salia fixa*, e. gr. *Cardui benedicti*, *Absynthii*, *Centaurii minoris*, oder das *Arcanum duplicatum* mit dem *Oculis cancr.* vermischet/gebrauchen; etwas von *Campher* anheften/ auch auff die Wulsen Fieber-pflaster aufflegen/2c. Die continuas oder anhaltende Fieber / wann sie zugleich lentz oder außschend seyn/ und von einem sauren und schleimechten Wesen herkommen/betreffend/ könne man nach laxirenden Mitteln und gebrauchten Clystieren den *Spiritum salis armoniaci*, und wann es Catharz.Fieber seyn/ den *Spirit. salis armoniaci anisatum*, *Liquorem C. C. succinatum*, *Tincturam myrrha*, &c. gebrauchen/ beynebens aber die fixiora und absorbentia nicht hindan setzen / als den *Pulverem febrilem Ludovici*, oder folgendes: *R̄. Pulv. ocul. cancr. gr. xij. Cinna- bar. antimon. gr. iv. misc. F. Pulvis, divid. in 4. part. equal.* Seyen es aber hitzige Fieber/so/das die arme Kinder vor Hitz und Durst vast verschmachten / so könne man folgende / oder eine andere gleichförmige Mixtur Löffel-weiß eingeben: *R̄. Aq. card. bened. Scorzoner. aa. Ziß. Antimon. diaphoret. ʒ. j. C. C. sine igne ppt. ʒʒ. Sacch. cand. q. s. misc.* Das *Decoctum C. C.* könne man zu trincken geben / oder auch von der *Gelatina C. C.* etwas in das Trincken thun. Wann die Kinder schon umb etwas erwachsen/ könne man das *Nitrum antimoniatum*, *arcanum duplicatum*, auch einen saurlechten Zulep verordnen/e. gr. *R̄. Aq. acetos. Scorzoner. aa. ʒij. Tinctur. corrobor. vel flor. cordial. vel bellid. ʒj. Syrup. acetos. citr. q. s. ad grat. misc.* Erzeige sich einige malignität/ könne man allerhand Mixturen ex bezoardicis & theriacalibus verordnen/2c. Besihe oben Fieber so bößartig. Viel Medici wollen in den febribus continuis, in anhal-

anhaltenden hystiæ Fiebern junger Kinder durchaus von keinen evacuanti-*bus vomitoriis*, oder purganti-*bus* nichts hören/ sondern halten vor das sicherste/ wann sie nur gelinde/schweißtreibende un̄ bezoardische/ und neben denenselben etwa temperirende und anfeuchtende Mittel gebrauchen/ zum Exempel. *R. Pulv. pannon. rub. ʒʒ. Unicorn. ver. C. C. phil. calc. aa. scrup. j. misc.* Item *R. Aq. fragor. cichor. acac. card. bened. aa. ʒj. Magister. antimon. diaphoret. C. C. phil. calc. Corall. rubr. ppt. aa. ʒj. Nitr. corallat. gr. xij. Syrup. acetos. citr. ʒvj. misc.* Item *R. Aq. fragor. Card. bened. Rosar. opt. Syrup. cerasor. acid. aa. ʒj. Antimon. diaphoret. ʒʒ. C. C. phil. calc. Unicorn. fossil. aa. gr. xv. Nitr. perlat. gr. vij. misc. d. ad vitr.* Von dem Pülverlein werden ein oder 2. Messerspiß voll Morgens und Abends nach Beschaffenheit des Alters / von denen Wassern oder Mixturen aber alle anderthalb/2. oder 3. Stund / ein oder 2. Löfflein voll gegeben. Zu Nacht wird ein oder anderthalb Gran himmlischer Theriac mit Neuzen gebraucht / bißweilen auch emulsiones, &c. als *R. Sem. 4. frigid. excort. aa. ʒʒ. Amygd. dulc. excort. ʒij. F. c. aq. acetosell. Scorzoner. Rosar. aa. ʒj. l. a. emulsio.* Der leichen emulsionen können mit den *tabulis manûs Christi perlatis*, oder mit einem anständigen *Syrupo edulcorri* werden. Von der Aderlässe/ welche in Franckreich/ Italien und Spanien auch bey den kleinsten Kindern vorgenommen wird / ist dieses Orts nicht nöhtig viel zu melden/ weilen es doch in Teutschland nicht leicht dahin kommen wird / daß dieses Mittel in so zartem Alter wird administrirt werden: Indessen wer begierig ist/ kan under anderen hievon etwas bey *Mercato* lesen *lib. 2. de morb. pueror. cap. 15. & Rolfine.*

Von

Von der Cur der Kinderpocken oder Urschlechten ist oben zur Genüge meldung geschehen / dahin wir den Leser verweisen / und allein unsere Ruhemassung geben / daß Herren D. Waldschmids sel. Liquor contra variolas auß dem rore majali und einem alcali lixiviali berettet werde.

Ehe ein End gemacht wird / ist noch nöhtig / von dem höchst gefährlichen Zustand junger Kindern / nemlich von den Sichtern und schwarzen Noht / auch deroselben Vorbotten / als denen grossen Schrecken in dem Schlaf / etwas zu melden: Herz D. Etmüller schreibt / es seye das sulphur antimonii, so auß den scoriis desselben zuletzt auff eine gewisse Art präcipitirt werde / hierzu ein vortreffliches Mittel / wann man 1. bis 2. Gran (nach dem die Kinder an noch schwach und zart / oder umb etwas stärker seyn) davon eingebe / in deme es so wohl die herannahende paroxysmos auffhalte / als die gegenwärtige stille / benebens auch / wann einiger Unrath in den primis viis, so hierzu Anlaß geben könne / sich auffhalte / selbigen durch erwecktes Erbrechen außstosse / nachgehends aber / wann man es öfter und etlich mahl hinder einander eingebe / keine weitere Ungelegenheit mache / sondern einzig und allein die unordenliche Bewegungen stille / und eine sanffte Ruh und Aufdämpffung verursache. Meldet anben / er wolle die sonsten gemeine euporista und specifica ganz nicht verwerffen / als da seyn Pulvis Marchionis, *crystall. rasura cranii hum. Unicorn. marin. fossile, Lap. bezoard. &c.* als welche alle das saure Wesen / so denen Nerven zuwider / absorbiren / und also diesem Ubel nicht wenig Abbruch thun / ja bisweilen dasselbige völlia curiren können / &c. In den Miscell. Natur. Cur. Dec. 2.

Ann.4. Obs. 28. p. 78. werden von Herren D. Gokelio folgende Pulver recommendirt: *R̄. Cinnibar. nativ. ppt. Antimon. Semin. anis. Rasur. succin. vel succin. alb. ppt. Ocul. cancror. ppt. Sem. cyna. aa. ʒʒ. Pulv. epilept. mirab. Myns. scrup. ij. gr. v. misc. f. pulv.* Oder *R̄. Cinnab. nativ. c. aq. epilept. ppt. ʒij. Corall. rubr. ppt. Margarit. Orient. prepar. aa. ʒj. Croc. Austriac. ʒʒ. Magist. cran. human. Succin. Ungul. alc. aa. gr. v. Fol. aur. n. vij. misc. F. Pulv. subtil.* Von diesen Pulveren soll man Morgens und Abends ein Messerspizlein voll auff einmahl in schwarz Kirschchen- Sichtrosen- oder Lindenblustwasser eingeben: Oder man könne von folgender Mixtur öffters ein paar Löffelein voll eingeben: *R̄. Aq. cerasor. nigr. Flor. til. Pæon. aa. ʒj. Epilept. Lang. Hirund. c. castor. aa. ʒʒ. Pulv. epilept. Marchion. ʒj. Syrup. flor. pæon. ʒij. Sacch. perlat. ʒʒ. Fol. aur. n. j. misc.* Herr D. Dolæus recommendirt lib. VI. cap. 7. folgendes Pulver: *R̄. Cinnab. antimonii, Cran. human. ppt. Ungul. alc. ppt. aa. ʒʒ. Pulv. cordis & pulmon. talp. scrup. ij. Luna Bezoard. Smaragd. aa. ʒij. Croc. ʒʒ. Ambr. gran. ij. misc.* Meldet auch / daß die *Lumbrici terrestres ppt.* item die *Cineres talpa* öffters von ihme mit gutem success gebraucht worden: Auch seyen alle *Medicamenta ex castoreo*, wie auch alle *volatilia balsamica* trefflich gut / ja auch nach Beschaffenheit der *symptomatum* die *Theriacalia* und *Opiata*. Benebenst aber seye eine gute Diät höchst nöthig / und solle man den Kindern nichts zu essen oder trincken geben / so leichtlich corruptirt und coagulirt werden könne. Man könne auch außserlich das *Emplastrum epilepticum Cratonis* oder *Mynsichti* oben auff den Wirbel legen / und Tag und Nacht

Nacht darauff liegen lassen / *rc.* die undere Theil mit warmen Züchern reiben / auch Vesicatoria hinder den Ohren / oder auff den Pulsen applicieren / *rc.* Herz Doct. Wedelius schreibt in seinem Tractat de Compositione Medicamentorum extemporanea, Sect. I. c. 8. p. 19. Es seyen die junge Kinder vast ins gemein denen Convulsionen sehr underworffen / dannenhero / wann junge Kinder erwan starcke Hitze haben / wann sie zahnen / wann sie von Husten und Grimmen geplagt werden / wann sie die Kinds-Blatern / Masern / oder andere febres symptomáticas bekommen / wann sie sich erbrechen / oder cardialgiâ laboriren / selle man allezeit mit dem einen Aug auff den vor Augen liegenden Zustand / mit dem anderen aber auff die Convulsionen sein Absehen richten / sinthemahlen durch die Hitze und Schärffe deren Feuchtigkeiten die so zarte fibræ nerveæ gar leichtlich in spasmos, und die Lebens-geister in allerhand unmordenliche Bewegungen gerahen. Folgende Mittel sind auch höchst zu rühmen : *Rx. Spir. Vini t̄ij. Rad. pœon. ʒij. Castor. ʒj. Macerentur, colentur & de Colat. infantuli corpus abluatur post partum. Ad Convulsiones præcavendas Epilepticum Crügeri ex Cratone expertum fit ex Crystall. fossil. ʒj. Corall. rubr. ʒij. perl. or. ʒj. Smaragd. ppt. ʒiʒ. misc. Der Säugam̄ ist inersich einzugeben dieses : *Rx. Pulv. rad. pœon. Succin. alb. Pulv. marchion. aa. ʒij. Ung. alc. Smaragd. ppt. aa. ʒʒ. Cranii hum. ʒj. M. f. Pulvis. Dem Kind zu purgieren *Rx. Syr. de cichor. c. rheo ʒij. Pulv. gran. pœon. gr. vj. M. Pro infante unius anni, vel fiat Emulsio suavis cum amygd. & decoct. cass. Coriandr. & ppt. anisi. Sind Mittel / so auch in den Catharren der Kinder ! Wölle auff die Brust und***

Husten sehr nützlich. Ferneren getreuen Unterrichte von Kinder-Kranckheiten gibt Herlicius de Cura Gravidar. Cap. XXV. und Gabelkoffer.

Kindbetterinnen Kranckheiten. Morbi Puerperarum. Solche Kranckheiten beschreibet sehr wol Hr/D. Herlicius: Zum ersten pflegt oftmals nach der Geburt ein Auffsteigen der Mutter sich zutragen: Wenn nun eine solche Beschwärung ankommt / soll man alsbald die äussersten Glieder / als Arm und Beine starck reiben / darnach veste binden / daß es Schmerzen schaffe / item innerhalb an die Waden / under die Kniebeuge Ventosen oder Schröpfköpffe setzen / doch ohne hauen oder bissen. Für die Nase soll man einen Stanc machen / und übelriechende angezündete Dinge darfür halten / als da ist *Asa fetida* oder Teuffelsdreck / Bibergeil / Rebhüner-federen / und sonderlich Geyers-federen / Hundshaar / Bockshaar / Filz von alten Hüten / Leder / Horn / und dergleichen. Vor das gewisseste hält man der Frauen ihr eigene Haar vom Haupt geschnitten und angezündet / welche etliche vor ein alexipharmacum indubitatum achten. Jedoch sind etliche Medici, welchen diese Art / mit Gestanc zu curiren / suspect ist / und nicht gefällt / weil dardurch das Herz verlezet / und eine Ohnmacht kan erwecket werden. Derhalben soll man solche Ding gebrauchen / das ohne Gefahr ist / und nicht einen giftigen Gestanc machen kan / darumb kan man brauchen  $\sim$ .  $\Theta$ . \*ci. Kauten / Zitwen / Bibergeil / *Scyllam*, und dieselben für die Nase halten / damit die leblichen Geister zu ermuntern /

ren/welche von solchem Geruch kräftiglich getrieben werden / also / daß sie sich durch die musculen und Nerven außbreiten / zum Gehirn kommen / und die entschlaffende Krafft wiederumb auffwecken. Solche Geister also ungestümmlich getrieben / kommen auch zum Herzen / und erwecken daselbst die lebliche krafft / werden von denen mit grosser Ungestümmigkeit auch zu der Bährmutter getrieben / drucken dieselbe under sich hinunder vom diaphragmate oder Zwerchfell / treiben auch alle schädliche materiam herauß / welche darinnen verschlossen war. Ferner unden zu der Bährmutter soll man gewürzte und wohlriechende Dinge halten / und die damit beräuchern / als sonderlich die Rüchlin auß der Apothecken *Gallia* und *Alipta muscata*, *Syrax calamita*, *Ladanum*, Nägelein / &c. Diß nachfolgende Stücklein hat Herz Herlicius etliche mahl mit besonderem Heil gebraucht: Nemmet Till / Melissen / Mutterblumen / Camillen / Hopffen / jedes eine Handvoll / siedets in Wein oder starckem Bier in einem Säcklein / leget ihn warm auff den Bauch under den Nabel. So das auffsteigen gefährlich ist / begibt sich eine Verhaltung des Athems. Da ist vonnöhten / daß man schnelle Hülffe thue. Soll derowegen ihr von Stund an kalt Brunnen- oder Rosenwassers ins Angesicht geworffen werden: Der Mund und Nase eine weile zugehalten / damit der Athem hinder sich lauffe / und Gewalt anlege außzubrechen: die Hände / Füße / Waden soll man starck mit Saltz und Essig reiben / und dann biß zum Schmergen binden: Die Hebam soll einen Finger in wohlriechendem Dehl / als Lilgen-öhl befeuchten / damit den Mutterhals salben und sanfftiglich kitzeln / daß die Mutter under sich zu

Do 2

steigen

steigen gereizt werde: Ein wenig Nießwurk soll man ihr in die Nase halten/ auff daß durch die starcke Bewegung des Niessens die Gerster in den Nerven un-der sich gedruckt werden: ihro starck bey ihrem Namen ruffen: alles/was starcken guten Geruch hat/von der Nasen abwenden/ dagegen übelriechende Dinge für die Nase halten / mit wohlriechenden Sachen die Mutter salben/bähen/beräuchern: mit den stinckenden Dingen masse halten und Bescheidenheit brauchen/ daß man nicht gar zu starcke nemme/ und die Natur zu sehr schwäche. Dis nachfolgende ist auch sehr gut: Nim zwey loht weiß Lilien-öhl/ Bisem und Saffran/ jedes drey Gerstentorn schwär/reibe es wohl under einander/ feuchte ein Zäpfflein darin/ und schieb es mit einem starcken Faden in den Mutterhals. Oder nim rohten Storax / Paradeis-holz/ Nägelein/ jedes ein quintlein / Bisem und Ambra/ jedes ʒß. machs zu Pulver / binds in ein Züchlein / und stoß es in den vorderen Leib. Magst auch einen Rauch von *Cassia lignea*, Caneel/ Paradeis-holz/ Weyrauch/ Lavandel/ Thymian/ *Gallia muscata* und dergleichen Stücken machen/ auff Kohlen sprengen / und durch einen Trechter in den Mutterhals gestossen empfahen. Dis nachfolgende Kunststücklein ist von Herren D. Herlicio mit grossen Ruhm und Danck / durch Gottes Segen/ oft gebraucht: Schneid eine Schnitte Brot rund wie ein Thaler / stecke drey wächsene Kerzen eines kleinen Fingers lang darein/ legs angezündt auff den Nabel / stürze darüber ein Glas einer Spannen hoch/ so erlöschten die Liechtlein / und zeucht das Glas die Mutter mit Gewalt an ihren Ort. Und dis ist oft bewährt. Solchen Frauen soll man Peonien-wurzel

wurzel an den Hals hengen. Etliche haben diß Kunststücklein gebraucht: Nemmet einen Knoblauch / schneidet ihn in der Mitte auff / thut ein wenig aloëhepatica darzu / legt es auff glüende Kolen / da wird ein Safft sich erzeigen / denselben schmieret in den Nabel / an den Puls / Schlaß und Nasenlöcher / so wachet sie als ald auff / und kömmt zurechte. Wo die Frau niessend wird / ist ein gut Zeichen. Mercket aber hie wohl von Niessen / daß dessen nicht zu viel geschehen / auch die Frau nicht zu starck sich im niessen bewege / sintemahl dardurch offtmahls die Mutter zu sehr bewogen herab fällt / und sich herauf gibt / da dann hernachmahls schwäre Cur kan fürfallen.

Zum anderen/etlichen fällt oder gehet die Bährmutter nach der Geburt auß oder herab / entweder von schwärer Geburt / oder so das Kind mit grosser Eile von ihr schiesse / oder die Wehemutter unvernünftig mit ihr umgienge / oder sie zu niessen / oder schreyen möchte. Auch kömmt es offte her von überflüssiger Feuchtigkeit / oder von Winden der Mutter /c. Dieser Zufall erfordert einen Medicum gegenwärtig. Etliche haben für ein gewiß Experiment, so man Nesselkraut wohl zerstoße / und Pflasterweise über den Bauch lege / das soll die Bährmutter kräftiglichen an ihren bequemen Ort an sich ziehen. Für die Nase hält man wohlriechende Sachen / unden aber stinckende. Viel halten groß auff ein faul Ey / oder das besessen sey von einer Gans / Ente / oder Hennen zerstoßen / und Pflasterweise auff die Mutter gelegt. Man soll auch einen Dampff auff die Mutter gehen lassen / von warmem Wasser / darinnen folgende Stücke gesotten seyn / als Cypressen-  
 20 3 nüsse/

nüsse/rohre Rosen/ Spicanardi / Granatäpf-  
 fel-rinde / und auch die Blumen / Eichenhäuß-  
 lein / jedes 2. loht/ unzeitige Weispeln / unzeitige  
 Birn / Aepffel / Pflaumen / Schlehen / jedes  
 eine Handvoll. Was zu Pulver ist / stosse grob/ die  
 Kräuter zerschneide. Siede alles / so du es haben  
 kanst/ in Regen- oder gestäheltem Wasser. Kanst  
 auch davon ein Bad biß an den Nabel machen. Und  
 wenn sie auß dem Bade kommen/ nemme man Ing-  
 wer / Bertram und Zimmetrinde / alles gepül-  
 vert / jedes gleich viel / laß ihr davon etwas in den  
 Mutterhals blasen / daß er nicht aufschwelle. Oder  
 nim Beyrauch / geelen Beern. oder Agtstein/  
 Galläpfel / Granatäpfel-Rinde und Blu-  
 men/ Cypres-nuß / Alaun/ Mastix / *Boli ar-*  
*meni*, jedes gleich viel / stosse es klein zu Pulver / siebe  
 es wohl durch / darnach sprengte es auff die Bähr-  
 mutter / thu sie alsdann hinein / verbinds wohl mit  
 warmen Tüchern / laß die Frau stille liegen. Die  
 Hebamme soll die Hand mit Mastix-öhl wohl sal-  
 ben / und dem aufgefundenen Leibe / so viel möglich/  
 behülfflich seyn / damit er wieder an seinen rechten  
 Ort komme. Sie soll einen Tag 7. oder 9. sein stille  
 liegen auffm Rücken/ daß sie die Beine zu sich hinauff  
 ziehe / soll sich nicht rühren/ wo nicht die grosse Noth  
 erforderte/ und soll solche Speise brauchen/ die nicht  
 bald wiederumb durch den Stulgang weggehe/ oder  
 zum Wasser lassen nicht viel reize. Und so man  
 drey Lastköpffe ungebicket auffsetzet/ einen auff den  
 Nabel oder under die Brüste/ die andern zween auff  
 die reuchin neben der Scham / so ziehen sie den Leib  
 oder die Mutter wieder biß an ihren Ort. Vom  
 stinckenden Ey (wie auch jetzt gemeldet) von einer  
 Brut-

Bruthennen genommen / eine Baumwoll dar-  
 ein geruncket / auff den außgefallenen Leib gelegt/  
 wird viel gehalten / der Leib steigt zu stunde über sich.  
 Oder nim Teuffelsdreck 2. loth / Mastix / Wey-  
 rauch / Myrtenkörner / Galgant / Cypres-  
 nüß / jedes 1. quintlein / alles klein gestossen / machs  
 mit Myrtenöhl an / mach von rohten Zindel ein  
 Zäpflein / das stoß in den vorderen Leib / einen Fa-  
 den daran gebunden / 2c. Auch ist zu loben / auff  
 ein warm Eichenbrett zu sitzen / durren Wiesen-  
 kummel räuchern / und den Dampff von unden  
 auff empfahen / den außgefallenen Leib offte mit  
 Schlehensafft bestreichen / 2c.

Zum dritten / geschihets offte / daß eine im Gebäh-  
 ren gebrochen wird / daß der Bruch nicht wieder  
 zusammen gehet / und die Schloß nicht / wie vor / wie-  
 der enge werden. Also denn nimm 4. Handvoll  
 Wallwurß / 1. Handvoll Bullkraut / das siede  
 zu einem Lendenbade / und laß sie biß über die Scham  
 drinnen sitzen. Oder nimm die grosse auffgetreugte  
 Wurzel *Consolida majoris*, Pfefferkummel und  
 Caneel / alles gepülvert / und in ein klein seiden  
 Tüchlein gethan / in rohten Wein gekocht / und in  
 die Mutter gelegt. Oder nimm ein langlecht Stück  
 Alaun / stecke ihr diß in den Mutterhals / so gehet  
 der Bruch wieder zusammen. Wo diß nicht hilfft/  
 suche man ferneren Rath under seinem Titul.  
 Von diesem betrübtten Fall schreibt der hochberühmte  
 Andernacus in *Commentario Gynæciorum ex*  
*Bibliotheca Schenckiana An. 1606. emissio*, diese  
 Wort / welche werth sind / daß alle Medici solchert  
 seinen Proceß in so einer Noht wissen möchten:  
*Nonnullis perinæon rumpitur ex partu, ut unum*

inter uterum & anum fiat foramen, idemque cursus, unde sæpius uterus exit, indurescitque. Partes itaque affectæ, vino calido, in quo butyrum resolutum fuerit, foveri debent, quousque uterus emolleſcat, & tunc leniter hic reponendus est, postea perinæon ruptum, tribus locis vel quatuor, filo sericeo ſuetur: mox pannus lineus utero, juxta ipsius magnitudinem imponatur: postremò liquidâ pice oblinetur: nam ob hujus gravem odorem uterus retrahitur. Tandem rupturam pulvere ex consolida utraque & cumino super inſperſo curamus: puerpera autem in lecto collocanda est, sic ut pedes elatiores habeat: ibi ad dies octo vel novem continuos decumbet, cibum capiet, alvi excrementa, urinamque reddet. A balneo abstinebit diu, quam diu ſuſtinere poſſit: item ab iis omnibus, quæ tuſſim movent, & à cibis, qui non facilè concoquuntur. Ad hujusmodi periculum vitandum in partu, pila oblonga ex panno indatur ano, & quoties parturiens fœtum edere conatur, illa valenter imprimatur, ne perinæi fiat diſruptio.

Zum vierten/ bekommen offte die Frauen/ nach der Geburt/ groſſe Nachwehe und Reiſſen im Bauch/ ſo gemeinlich von der außgeſtandenen groſſen Arbeit in der Geburt hernihret. Biſſweilen komts auch von einer gallechten Materi/ die ſich im Leibe verſamlet hat/ biſſweilen von Winden. Alſdann ſollen ſie Mandelöhl oder warmen Wein trincken/ darinn Polen und Raute / oder Nägelein und Muscatenblumen geſotten ſind/ oder ſoll von gutem Wein/ oder Malvaſier / Eyerdotter und Zimmet ein Supplein machen. Item nemmet gute feiſte Feizgen

gen zerschnitten / *Fœnum græcum* Saamen / jedes eine Handvoll / lassets sieden / und die Frau sich offte darüber bähem / mit einem Schwamm oder Leinwat darinn genest und warm darüber geschlagen. Oder nemmet Camillenblumen und Leinsaamen / jedes 4. Handvoll / zerstoßet den Saamen / und thut es alles in ein Säcklein / siedet es in weissen Wein / und leget es ihr warm auff den Leib. Die Nachwehe oder grosse Schmerzen nach der Geburt legt alsbald diß nachfolgende Trincklein : Nemmet Saffran ein halb quintlein / Muscatenblumen einen scrupel / auß der Apothecken *Trisera magna* ein loht / diß soll auff zweymahl in warmem Wein genommen werden. Vnd hat diese *Trisera* die Krafft / daß sie den Schmerzen von Stund an leget. Mag auch mit Nus / nach der Geburt / in den Mutterhalß gestrichen werden. Diese Hysteralgia oder Mutterwehe wird sicherer gehandelt mit gedachter *Triphera*, als mit dem *Philonio*. Der Mutter- oder Kinderbalsam *acruncken* ist auch dienstlich. Oder nimmit 12. loht Rheinischen Wein / darinnen koche Römishe Camillen und AenisSaamen / das trincke. Oder nim Caneel / Muscatennuß / Cardamomen / jedes 1. loht / Ingwer anderthalb loht / langen Pfeffer 1. quintlein / Saffran 1. halb scrupel / mache ein Pulver darauß / das branche in allen Speisen. Auch sind gut die Ruchlin in den Apothecken *diatrionpipereon* von dreyen Pfeffern / *Diagalanga*, *Diacymini*, &c. Die Medici schreiben / so man Nieswurß in Wasser koche / und in dieselbige Brühe ein Züchlein neze / dasselbe in die Scham legen / soll es die Mutter reinigen / daß es alle Feuchtigkeit derselben an sich ziehe / auch die Winde / so offte diese

Wehe der Mutter machen / ohne alle Beschwärung verzehre. Auch dienet in den Nachwehen / so nach der Geburt folgen/wol/ daß man den ganzen Bauch mit Tillenöhl / so warm / als die Frau es erleiden kan / schmiere / oder Zibeth in den Nabel lege. Und daß man ihr von einem alten Hahn oder Capaunen mit etwas Tillensaamen gekochet / die Brühe zu essen gebe / und einen guten Claret oder Hippocras sie trincken lasse / nicht kalt / sondern etwas überschlaagen. Oder sie trincke von einem schlechten claren Wein / so kein Fieber dabey ist. Etliche geben ein wenig gepulverte Hechtzähne mit Ingwer in warmem Wein vermischet. Oder ein Trüncklein warmen Wein / darinnen Pfefferkümmel gekocht seye / &c. Und ist diese Nachwehe vorsichtig zu handeln / denn oft manche dieser einigen Ursachen halben die Augen unvermuthlich zuthun muß / ehe sie schier selbst recht sagen oder vernemen kan / was ihr mangle. Denn die Mutter damahls / als eine fera sylvestris, oder wild Thier / ob subitam evacuationem, weil sie jeso in der Eil ist gar ledig gemacht worden / von einer Seite zur anderen herumbläufft und vagirt, ehe sie sich setzen und zu Frieden geben kan. Wie sonst die curation dieser Beschwärung anzustellen seye / wenn außserhalb der Geburt solche Wehe in der Mutter fürsfallen / haben wir anderwärts vermeldet / sintemahl unser Fürnehmen allhier ist / nur von schwangeren und Kindsfrauen zu melden.

Zum fünfften / hätte die Frau nach der Geburt in Rücken und Lenden grosse Wehe / so nimmet Tillenöhl / Camillenöhl / jedes 2. loht / weiß Lillenöhl 4. loht / ein halb loht Wachß / zerlasset alles under einander auffm Feur / daß es zur Salbe werde /  
damit

damit schmieret der Frauen ihren Rücken. Aber diese Cur ist vast dem vorhergehenden gleich.

Zum sechsten / wenn der Frauen ihr Blutfluß nach der Geburt nicht vollkörnlich kömmt / als er kommen soll / soll man ihr helffen mit denen Dingen / die den Fluß bringen / durch fluge Vorsichtigkeit und mit Rath eines weisen gelehrten Arztes / auff daß man sie nicht zu sehr erhize / und irgendet ein Fieber zuwegen bringe. Sie soll viel niessen / den Mund und die Nasenlöcher in die Höhe erheben / wenn sie niesset / und den Athem under sich drucken oder nöhtigen / daß es desto besser von statten gehe. Es ist auch zu derselbigen Zeit nachgelassen / daß sie Nesseln siede in starkem Wein / und darüber sich dämpffe. Nützlich ist in diesem Fall / daß man oben die Schenckel bey der Scham hartbinde / so zeuche sich das Geblüte herab / wo nicht / so setze vorn Stund an zimlich heisse Köpffe / doch ohne bicken oder hauen / inwendig an die Waden / zeuchs oft ab / und wieder auffgesetzt. Etliche Medici brauchen alsdann einen Rauch zur Mutter von *Bdellio*, *Myrrha*, *Caneel* / und von den Köpffen der eingesalznen oder Beckelsfischen. Etliche brauchen Mutterzapfflein. Es muß aber ein Medicus sehen / ob diese Berhaltung à plenitudine geschehe / ut evacuandum sit : Oder à crassitie sanguinis, & tunc magis attenuabit : Oder à strictura vasorum, ut reseret.

Zum siebenden / etliche haben dagegen den Fluß allzu sehr / dadurch ihnen die Leber geschwächt wird / darzu werden billich Aerzte erfordert / dieweil wohl ganser zehen Ursachen sind / darumb solchen Frauen damahls der Fluß zu häuffig kömmt / und solte billich lege artis ein jeglicher Fluß nach seiner Ursache curiert

riert oder weggenommen werden. *Causa immodica hujus fluxionis à partu, est vel impetus sanguinis, vel ejus tenuitas vel laxitas viarum, vel dilaceta-tio vasorum.* Pro quarum varietate etsi varianda etiam est curatio, tamen hæc generalia feliciter usurpari interdum possunt. Etliche loben von dem Wein/ darinnen lebendige Krebs gestorben sind/ getruncken. Bindet sie hart mit Schleyren oder harten Bänderen in der Dicke beyder Arme/ under die Brust setzet ihr grosse Ventosen oder Schröpf-hörnlein / über die Brust legt zarte leinen Tüchlein in Essig genest. In rohtem Wein siedet Rosenblätter / Granatblüt / Galläpfel/ gelen Agtstein und Wegrichsafft/darinn nezt ein Tuch/und legt's under den Nabel / bis zur Scham / hänget ihr auch Blutsteine an / als Jaspides / Carniolen/ Amethysten. In die Hände gebt ihr Meisterwurz oder Kautenwurz. Oder nemmet Blutstein/ reibt ihn auff einem Berstein / denselben waschet mit Wegerichsafft so viel/ bis der Safft roht wird/davon gebt ihr frühe 2. oder 3. Löffel voll zu trincken. Dieser übriger Fluß/ wo er nicht recht gestillet wird/ folget die Wassersucht / Schwindsucht / Nuckenwehe/ Magenwehe / Unlust zu essen/ grosse Ohnmacht / und offemahls der schnelle Tod. Etliche setzen solche Frauen in ein Wasserbad / mit Kräutern zugerichtet/ so den Fluß stopffen / ist aber höchst schädlich/ denn sie dadurch mehr erhizer und noch flüssiger gemacht werden. Besser ist's / daß man subtile silberne oder messingige Sprützen oder Elystier-Röhren brauchet/ damit die Argney desto schneller an das beschädigte Ort / nemlich in die Mutter / durch solche Instrument gebracht werde. Solches Fliessen / so

übrig

übrig geschlht / wird auch nothwendig mit guter  
 wohldäufiger Speise regiert / als Eyerdottern / jung  
 Fleisch und die Suppen davon / darunder man  
 bißweilen auch Saurampff-wasser mischen soll.  
 Item / daß sie sein stille seye / sich nicht viel bewege / an  
 einem Ort lige / da es nicht zu kalt noch zu hizig seye /  
 auch meide alles / was hizig seye / es sey in Speiß oder  
 Franck. Gedörzter Ziegenkätz zu Pulver zer-  
 stossen / davon getruncken / stillet nicht allein diesen  
 Weiberfluß / sondern alles Bluten. Ein starck / ge-  
 waltig / nutzlich und offterfahren Mittel / diesen Fluß  
 zu stillen / ist / daß man Laßköpffe ungebi-  
 cket under die Brüste setz / die ziehen das Geblüte  
 gewaltiglich über sich. Item / daß man die Arm hart  
 bindet / damit das Blut über sich und zu dem Herzen  
 lauffe. Siche Mutterbluten un Frauenfranckheit.

Zum achten / trägt sichs oft zu / daß die Kindbet-  
 terinnen / nach der Geburt / hartleibig seyn / und an  
 den Stulgängen verstopffet werden. Alsdann muß  
 man die ersten vier oder fünff Tage vorsichtig seyn /  
 daß man ihnen nicht treibende Dinge ein gebe / wegen  
 Geringsigkeit der Kräfte / und auch / daß die Reini-  
 gung / so sonst nach der Geburt erfolgen pflaget / dar-  
 durch nicht zu starck werde. Sollen derohalben an-  
 fänglich äusserliche Mittel gebraucht werden / als:  
 Nemmet eine Feige / schneidet sie mitten von einan-  
 der / stülpet oder kehret sie umb / machet sie rund zu-  
 sammen / und schiebet es der Kindbetterinnen unden  
 in den Mastdarm / so wird bald ein Stulgang fol-  
 gen. Oder ein Korn überzogenen Coriander da-  
 hin gesteckt : Oder ein Stulzäpflein von Speck /  
 oder von weisser Seiffe / zc. Vier oder fünff Tage  
 hernach kan man zu anderen Mitteln greiffen / als  
 das

daß man ein gelind Elystier mache/von einem halben Pfund Eißbonischen Oehl/ 6. loht schlecht Gersterwasser/ 4. loht Zucker/ und einen Eyerdotter darzu vermischet/ welches gar gelind/ lieblich/ ohne alle Gefahr ist/ und von Herren D. Herlicio vielfältig geordnet worden/wie viel Frauen/ so diß gebrauchen werden/ Zeugnuß geben müssen. Acht Tag darnach / so der Leib noch hart / und nicht stulfertig / kan man nehmen 3. quintlein frische außgezogene Cassien / ein wenig Zucker darüber gesprengt / des Morgens mit einem Messer also eingezessen / und stracks Speise darauff genommen. Desgleichen sollen sie auch auff den Abend vor der Mahlzeit thun/ ist ein fein Mittel solchen Frauen sehr dienstlich.

Zum neunten / wenn einer Frauen in und nach der Geburt der Bauch/ die Füß und Schenckel schwellen/ so nim Wermuht/ Camillen/ Garbentraut oder *Millefolium* genant / Stabwurck/ Spicanardi/ Tausendguldenkraut/ jedes gleich viel/ siede die zu einem Fußwasser/und brauchts off. Oder nim Camillen- und Leinsaamen/ jedes eine Handvoll/ thue es in ein Säcklein/ seud es in Wein/ legs warm über die Geschwulst. Oder nim eine grosse Zwiebel/ die brate in der Aschen/stosse sie darnach zu Muß/ thue Butter darzu/ mach ein Pflaster darauff/ und schlags über. Es trägt sich aber diese Geschwulst auß dreyen Ursachen zu / erstlich / wenn die schwangere Frau/ weil sie mit der Frucht gehet/ unordentlich Leben führet in Essen und Trincken. Alsdann soll man / wann die Frau nach der Geburt genug gereiniget ist / den Leib purgieren ein oder zweymahl/ 2c. Zum anderen / geschwellen die Kindbetterinnen/wenn sie zu viel trincken nach der Geburt/ alsdann

dann soll man dem übrigen trincken abbrechen / und solche Sachen ihr eingeben / die erwärmen und resol- vieren oder zertheilen / *rc.* Zum dritten / geschieht eine Geschwulst von überflüssigem Geblüte / welches das Kind nicht hat an sich ziehen können / oder welches in der Geburt nicht genugsam ist weggangen. In sol- chem Fall dienet unden am Enckel die Aderlässe / an den Waden und oben an Schenckeln Köpffe se- zen / und denn purgieren. Aber hterzu ist eines ge- genwärtigen Medici Racht vonnöhten.

Zum zehenden / ist etwas von den Brüsten und von der Milch zu berichten : Es sind viel Kranckhei- ten / damit die Brüste angefochten werden / wie schon andertweis auch darvon vermeldet worden. So den säugenden Frauen die Milch entgehet oder man- gelt / daß sie derselben zu wenig haben / soll man ihr mehr Nahrung geben / und solche Speise / die besse- ren Safft und Krafft bringe / und die Stulgänge / so sie zu viel giengen / mässigen. Sie soll Leinsaamen mit Honig einlecken / oder Fenchel und grünen Aenis mit Gerstgrütze kochen / und oft davon essen. Oder Aenis saamen gröblich zerstoßen / mit weisser Kolbrühe warm / wenn sie wil zu Bette ge- hen / trincken lassen. Es ist auch den Brüsten gut / daß man sie weichlich reibe. Etliche beschreiben son- derliche Pflaster auff die Brüste / welche viel Milch geben / deren Hr. D. Herlicius etlich mahl fruchtbar- lich gebrauchet. Man gibt auch den Frauen / so nicht Milch genug haben / in ihre Suppen ein Pulver von Lactucken saar / Aenis / Fenchel / Gartenküms- mel / *rc.* zugerichtet. Oder machet ihnen oft ein Muß oder Grütze von Bonenmeel und Reiß / Oder von Semmeln / Milch und Zucker. Sehr wird gerühmet

gerühmet der Wiesenkümmel / dünn mit Zucker  
überzogen/er förderet die Milch gewaltiglich. Diß sel-  
gende ist zu überfließender Milch ganz sicher: nim  
weiß Harz/so viel du wilt/mach es an mit Milchs-  
raum/ streichs auff ein Tuch/ und schlags lautliche  
über die Brüste. Oder nim Bonen-meel 8. loht/  
Rosen-öhl und rohten Essig/ so viel als nöhtig zu  
einem Pflaster. Oder nim Bonen- und Linsens-  
meel/ jedes 4. loht/ Saffran ein halb loht/ Rosen-  
öhl so viel nöhtig/ mische es zusammen/ und legs  
warm auff etliche mahl / es vertreibet die übrige  
Milch. Oder Botterthon / Leim den die Töpffer  
gebrauchen/ vermische mit Essig/ legs als ein Pfla-  
ster auff/ aber die Brüste erwärme erstlich wohl mit  
warmem Wasser. Siehe Milch Franckheiten.

So die Brüste erhartet wären/ Schmerzen  
und Entzündung hätten / so nim Regenwürme/  
als viel du willst / wasche die rein mit Wein / brenne  
sie in einem wohl vermachten Topffe zu Pulver/ stosse  
sie klein/ salbe die erhartete geschwollene Brust mit  
Rosen- und Lilien-öhl / streue gemeldtes Pulver  
darauff/ bedecks mit gestrichener Schaffswolle/  
und umbwicke sie mit einem Tüchlein/ das zertheilt  
und milderet den Schmerzen. Ins gemein zu er-  
stockter Milch in den Brüsten/ oder wenn sie sich kä-  
set/ nim gerieben Weiß-brot/ so viel du wilt/ süsse  
Milch/ Rosen-öhl/ jedes gleich viel / als nöhtig  
ist/ ein Muß darauß zu machen/ das laß sieden/ legs  
warm über die Brüste/ so zertheilt es die Knollen/  
die auß verstockter Milch versamlet sind. Oder nim  
Pantoffelholz / mache es glüend/ stoß zu Pulver/  
vermischs mit Rosenöhle samt ein wenig Essig/  
salbe die Brüste damit. So aber diese Knollen und  
Ersto-

Erstockung der Milch auß Hitz käme/so nim Wasser und weissen Wein under einander / schlags offte warm über. Oder nim Münkenkraut / mach mit Essig un Weißbrot ein vermischung / schlags über.

So die Brüste hart und knollicht wurden / soll man sie mit Schleim auß Leinsaamen und Fenugrucco gezogen / schmieren / oder dis Pflaster aufflegen / welches auch gut ist / wenn die Brüste hitzig oder entzündet sind : *R. Lumbric. terrestr. ʒij. Asek. sub lapidibus viventium ʒj. Chamom. Rosar. rubr. aa. manip. j. hederæ arboreæ m. j. B. Semin. lini & fœnugr. aa. ʒß. Decoquantur in justa quantitate aquæ ad summam molliciem, ac modicâ olei lumbricorum adjectione factâ, fiat Cataplasma.* So es wegen des Geruches etwas würde wider seyn / soll man ein wenig *Ladani* in dem genahten Dehl dissolviren.

Zu den Behetagen und Geschwulst der Brüste / welche von vieler Milch herühret / nimm auch / wie jetzt gemeldet / weiß Harz / mache es an mit Milchraum / so viel nöhtig ist / streichs auff ein Tuch / und schlag es laulich über die Brüste. So ist auch gut / warm überzulegen dick Seiffenwasser von Benedischer Seiffe. Mäuß-koht in Regenwasser gesotten / ist in diesem Fall sehr gut / und über die Brüste gelegt. So linderet auch das Gâns- und Enten-schmalz den Schmerzen der Brüste / damit gesalbet. Item wohl abgeschäumet Honig in Regen- oder Bachwasser gesotten / und offte mit einem dreysfachen Tüchlein übergeschlagen. Oder nim nur Bohnenmeel / mische es mit Rosenöhl und rohtem Wein durch einander / und legs darauff als ein Pflaster / so bekommt es wohl.

So die Milch scharff oder hitzig wäre / welches

man erkennen kan/ wenn die Kinder viel feurige oder hitzige Stulgänge haben / nicht essen wollen / viel scharffe Bläterlein am Leibe bekommen / und sonderlich am obersten Theil des Leibs / und wenn das Kind abnimmt / alsdann soll man die Säugamme in süßem Wein baden / ihr gute Nahrung geben / und soll von einem alten Menschen die Milch lassen aufsaugen / damit sie nicht gerünne oder verharte / darnach soll man die Brüste etwas beschmierem mit Schleim auß *Fenugraci* Saamen gezogen / und mit einem *Decocto cumini & pauxillo croci* vermischen.

Zu den erhitzten und entzündeten Brüsten / dienet wohl Lactuckenblätter in vermischtem Rosen essig und Rosenöhl nezen und auflegen. Oder nimm die Brosam von einer oder zwo Semmeln / nachdem sie groß sind / Bohnenmeel / *Fenumgracum*-meel / jedes 1. loht / gestoffene Eibischwurzel 3. loht / drey hart gefottene Eyerdotter / Camillenöhl 6. loht / Rosenöhl 4. loht / Essig 2. loht / schlags und legs Abends und Morgens warm über die entzündeten und harten Brüste.

So die Brüste hart werden auß verstockter Milch / nimm gerieben Weiß-brot / so viel du wilt / süße Milch / Rosenöhl / jedes gleich viel / als du bedarffst / laß es zu einem Muß sieden / auff ein Tuch gestrichen / warm / und aufgelegt ; So aber Hitze mit dabey wäre / so thu darzu des Schleims von *Fenugraco* und von *Psillio* oder Flöhesaamen / und *Portulackensafft* / jedes gleich viel / vermische alles / und lege es dann auff.

So die Brüste zu viel Milch hätten / und dieselbe immer auß- oder wegfließen wurde / soll man die Brüste mit Essig-hefen beschmierem. So man das  
nicht

nicht hätte/ nemme man Wein. Hefen oder Bege-  
richsafft. Mäusfloht mit Regenwasser zerzie-  
ben und geschmieret/ nimmt den Brüsten die Wehes-  
tage/ Härtigkeit und Geschwellen hinweg.

So die Wårzlein an den Brüsten auffreissen  
wurden/ kan man eine Salbe machen *ex cinere testu-  
dinis*, von Schnecken- asche mit Eyerweiß ver-  
mischet/ welche alsbald solche heilet. Etliche brauchen  
Aal-Fett. Etliche nemmen die Gypffel von Biber-  
nell/ siedens in Butter / und salbens an. Oder  
nimm Böcken- oder Hirschen- Unschlit / zwey  
loht/ *Olei hyperici* 4. loht / machs zur Salbe / ist gar  
ein gut bewährt Stücklein vor das Auffreissen der  
Warsen an den Brüsten. Oder nimm ein weiß  
Lilienblat auß seinem eigenen Dehle / und legs über  
die zerschrundeten Warsen. Oder nimm frischen  
ungesalznen Butter 1. loht/ Weyrauch / Harz  
von einem Kirschbaum / jedes ein halbes loht/ weiß  
Wachs / so viel vonnöhten ist / mische es über dem  
Feur/ nicht zu heiß/ durch einander / mache ein Sälb-  
lein darvon / und brauchts. Von mancherley Aposte-  
men/ Geschwulst/ Löcher / Krebs/ Fisteln und ande-  
ren Gebrechlichkeiten der Brüste / ist hie nicht nöhtig  
zu berichten / und gehören dieselbigen zu der Cur eines  
Medici, der da gegenwärtig seyn und geforderet wer-  
den muß / sintemahl diß gefährliche Schäden seyn/  
von welchen under ihrem Titel Bericht und Cur  
derselben gegeben worden.

Zum eilfften / werden die Kindbetterinnen off-  
von Winden geplaget/ die ihnen bey der Mutter  
groß Aufblähen anrichten/ als wenn ihnen das Ge-  
schöß von einander bersten wolte / oder als wenn es  
eine *iliaca* oder *colica passio* wäre. Denselben kochet

man Senff und Zwiebeln in einem Säcklein / und legts warm auff das Geschösse. Oder man setzet sie in ein Bad von Pappeln / Camillen / Till und dergleichen bereitet.

Zum zwölfften / bleibet bisweilen etlichen Frauen nach der Geburt ein Monckind im Leibe / entweder ein grosses / oder etliche kleine / da ein jegliches für sich selbst alleine ist / und die nicht an einander hangen. Diese Monckinder werden außgetrieben auff die Weise / und durch die Mittel / so under seinem Titel ist meldung geschehen. Siehe auch Frauenfranckheit.

Zum dreyzehenden / bekommen die Kindbetterinnen oft ein Fieber / welches unterschiedliche Ursachen / und derowegen auch mancherley Curen hat / damit man nicht so dollkühner Weise fortfahren kan / wie das gemeine Volck sonst mit den Fiebern pfleget / als wenn einerley Art und Ursache derselben wäre. Solte derowegen billich ein gelehrter und erfahrener Medicus gefordert werden. Vid. supra & Rodericum à Castro lib. 4. de morb. mul. cap. 13.

Zum vierzehenden / begibt es sich auch wohl / daß den Gebährenden / auß starcker Arbeit und hartem drucken / wie auch den Kindbetterinnen / wenn sie im Leibe verstopfft sind / und zum Stulgang sich hefftig nöhtigen / der Affter oder Mastdarm außgehet. Als dann soll die Hebamme ihre Hände in einen warmen Wein halten / dieselben wohl erwarmen lassen / und dem Darm wieder ohne Schaden hinein helfen. So aber der Darm erkaltet / geschwollen und außgeblasen wäre / solt du geschmelzten Butter mit Willkrautblumen-öhl in warmen Wein vermischen / ein weich Tüchlein oder Baumwolle darinn setzen / dasselbe darumb schlagen / so lang / bis es erwarme /  
und

und die Geschwulst nachlasse / darnach Fleiß anwenden / daß du es allgemach mit dem drucken und handgriffen wieder hinein an seinen vortigen Ort bringen mögest. Alsdann nimm gepulverten Mastix und weissen Weyrauch / mit einem wohl weichgemachtem Wachse durch einander gearbeitet und zusammen vermischet / das thue in das äusserste des Mastdarms / drücke es mit einem leinen Tüchlein wohl hinzu / und verwahre es mit einer Binde / damit er nicht wieder heraus komme. Diß geschehe / so oft er wieder heraus kömmt. Siehe Affters Ausfall.

Zum fünffzehenden / trägt sichs oft zu / daß den Frauen in der Geburt / durch das harte nöthigen und drucken sich der Nabel löset / bricht / und heraus kömmt. Alsdann nim gepulverten weissen Weyrauch / temperier und vermische ihn wohl mit dem Weissen vom Ey / neze darinn Baumwolle / bringe und drücke den Nabel zuvor hinein / darnach lege die eingenezte Baumwolle mit einem vierfachen Tüchlein darauff / und damit er nicht wieder heraus begehre / verwahre ihn mit einer Binde wohl.

Zum sechszehenden und letzten ; Gleich wie oben vermeldet worden / daß etliche Kindbetterinnen Mangel an dem Stulgang haben / also trägt sichs oft zu / daß etlichen ein Bauchfluß oder Durchlauff ankömmt / welches sehr gefährlich / sonderlich wenn sie ihre Geburts-Reinigung noch hat / oder dieselbe auch starck gehet. Hievon ist an seinem Ort Meldung geschehen. Aber hiebey ist viel in der Cur zu bedencken / und kan etwas gewisses in dieser Sprach den Weibspersonen nicht fürgeschrieben werden / wie auch vom Brechen / Husten / kurzen Athem / Seitenstechen / fallender Sucht / Entzündung der Mutter / und der  
 P P 3 gleichen

gleichen mehr Kranckheiten / zu welchen der Medicus persönlich gehet. Und ist an seinem Ort davon Meldung geschehen.

**Kindbetterinnen Pflegung.** Diata Puerperarum. Die Kindbetterinn soll man zu erst gar gering und genau speisen / auch den Wein / (sintemahl sie davon leichtlich erhizet / in ein Fieber fällt / und hefftiger Durst verursachet wird) mäßigen. Den ersten Tag sind ihr nur gute feiste Hühnerbrühlein / und weich gesottene Eyer / oder ein wenig von einer Hennen. Man soll sie auch nicht zu offte speisen / und ihr nicht ehe zu essen geben / es sey denn zuvor die erste Speiß im Magen verdäuer. Solche Ordnung soll sie biß auff den zehenden Tag halten. Und sind etliche Frauen zu dieser Zeit nicht zu loben / welche in der Kindbette / ja auch bald die ersten Tage / viel essen / und sich stopffen / allerley Speise geniessen / als wenn sie mit Lust und mit dem Kind noch züngen / ja als wenn sie sollten gefüllet werden. Solche Weibspersonen überladen sich / wegen allzu viel zu sich genommenen Speisen / mit allerley Art Feuchtigkeiten / verderben dadurch die Milch des Kinds / daß viel Kranckheiten / ja der Tod darauff folget / und werden also Kinds-Mörderinn. Etliche gelehrte Medici und weise erfahrene Frauen rathen / daß / so bald die Kindbetterin gesäuberet / und ins Bette gebracht worden / man diesen Proceß fermer mit ihr vornemmen soll. Erstlich / nemmet rohthe Rosen / so viel als man zweymahl mit 3. Fingern ergreifen kan / schwarzrohten Wein ein halb Pfund / Wasser ein viertel / siedet es biß an den dritten Theil / mischet

schet darzu ein ganz Hünerey / nezet Hanffheide  
 darin / legts warm auff's Geschösse/ daß es zween  
 Tage darauff ligen bleibe. Diß zeucht die natürli-  
 chen Glieder fein wiederumb zusammen/ und heilet/  
 so eine in der Geburt sehr wäre geängstiget worden.  
 Zum andern / soll man den Bauch alsobald mit  
 Terpentinohl und Myrtenohl schmieren/ daß er  
 keine Runzeln und Ungestalt bekomme. Der Herz  
 Andernacus nimmet *Olei Terebinthina sextantem*,  
 und 2. loht Myrten-ohl / darinnen läset er schmel-  
 zen ein loht *Priapi vel testiculorum cati*. Zum drit-  
 ten/ wenn der Bauch so geschmieret ist/ nemme man  
 ein Hundsfell / das recht wohl gegerbet oder berei-  
 tet ist/ so groß/ daß es den Bauch under dem Nabel/  
 biß an die Scham bedecken kan/ mit drey theil Myr-  
 tenohl/ zwey theil Mastixohl / und einen theil Hy-  
 periconis oder Johannisblumenoehl / dasselbe wohl  
 geschmieret / und auch auff den Bauch gebunden/  
 oder in der linken Seiten vest zugenähet / und daß  
 es recht warm auff den Bauch geleyet werde/ und  
 warme Tücher vier oder sechsfacht darüber her/ und  
 mit breiten Bändern fein auffgebunden/ damit der  
 Bauch fein warm bleibe. Diß soll also biß an den  
 siebenden Tag auff dem Leibe ligen bleiben / welche  
*cinctura ventris* sehr dienstlich ist. Auch soll sie nach  
 dem anderen Taae / alle Tag / biß an den siebenden/  
 reine Tücher in Myrtenohl und *Hypericonis* Dehl  
 nezen/ und in die Mutter legen. Zum vierten/ wenn  
 sechs Tage nach der Geburt vorüber sind/ soll man  
 am siebenden Tage des Morgens und des Abends  
 gegen die Nacht / die Geburtsglieder mit diesen ge-  
 kochten Kräutern foviren oder erwärmen: Nemmet  
 rohte Rosen/ Odermennig / Steinklee / Ca-  
 millen/

millen: jedes 1. Handvoll/ Quittenblätter/ *Hypericonis*-blätter und Myrtenblätter / jedes so viel/ als man zweymahl mit 3. Fingern halten kan/ in rohem dickem Wein / der etwas adstringirt oder anzieht / mit ein wenig Wasser gekochet/ biß an den dritten Theil eingesotten / und also gebraucher. Zum fünfften/ am achten Tage soll man ein Pflaster von Eyerweiß und ein wenig Pfeffer zurichten / mit Hanff heyde vermischen / und auff den Bauch legen. Zum sechsten / am neunten Tage/ so das Pflaster nicht gefällig ist / soll sie das Hundsfell abermahl mit Mastix- und Myrten-öhl besuchen/ auff den Bauch legen / und biß an das Ende ihrer Kindbette darauff tragen. Zum siebenden und letzten / soll man sie am zwanzigsten Tage/ so es ein Knäblein ist / oder am 25. so es ein Mägdelein / ins Bad bringen / dasselbe von Majoran / Poleyen/ Steinklee oder *Melilotum*, Johanneskraut oder *Hypericon*, item Schaffgarbe/ *Millesfolium* genaß/ item Biberneln wurzel / Lorbeerblätter / Pomeranzenschalen / Gartkümmel / rohten Rosen/ *Consolida* *major* & *minor*, auß der Apothecken/ bereiten/ und sich darein setzen/ jedoch daß es nicht zu heiß seye/ zweymahl desselben Tages/ zwö Stund vor den beyden Mahlzeiten. Und soll ein Säcklein machen/ darinnin sey ein Pfund grob gestossen Pfeffer- kümmel / Gerstenmeel 2. Pfund / alt Bohnenmeel 4. Pfund / und diß auch mit den Kräuteren kochen lassen. Auff diß Säcklein soll sie sich setzen im Bad. Oder sie thu Weizenkleyen in ein Säcklein/ und setze sich darauff. Diß ist ein rechter natürlicher Proceß mit den Kindbetterinnen/ biß sie die halbe Zeit/ nemlich 21. Tage oder 3. Wochen sich also regiert  
und

und verhalten haben / welches fruchtbare Weiber  
gibt / gute Stärke wieder bringet / und das Leben  
oder die Natur der Frauen erfrischet / daß sie fernere  
fröliche Kindermütter werden / und die Geschlechter  
erhalten können / wie wir diß erfahren haben / und viel  
ehrliche Matronen im Grund der Wahrheit bezeugen  
werden / und danken können / daß solch Regi-  
ment oder Ordnung ihnen fruchtbarlich bekommen  
seye. Wer dieses nun verlachen wil / dem stehet es  
frey / wenn er nur wolte ein besseres herfür geben /  
und solchen Nach bringen / daß so viel und manche  
Kindbetterinnen nicht so traurig weggeraffet wer-  
den möchten. Was uns die Erfahrung und hoch-  
gelehrte Leute in der Medicin gelehret hat / das ver-  
melden wir. Ein anderer gebe sein Kunst auch her-  
für / und diene der Welt öffentlich.

**Kindes-läitung in Mutterleibe.** Vid.  
Chirurgische Operat. XXII. pag. 107. und Observat.  
CLXXXVIII. p. 576. und oben Geburt so schwär.

**Rinn / so fistulirt.** Siehe Chirurgische Ob-  
servat. LXX. mit Hrn. D. Königs Zugab / item von

**Rinnbackens-geschwür.** Siehe Chirurgi-  
sche Schriften.

**Knodens-verrenckung.** Tali Luxatio.  
Siehe Chirurgische Anläitung und Feldschärererkunst /  
in Tract. V. pag. 833.

**böse Köpffe.** Achorés sive Favi. Wann sich solche böse Geschwårlein mehr auff dem Kopff befinden/ die Haut zernagen/dicke Grinder auffwerfen/ darunder Läuse wachsen mit stâtem Zucken/ sind Löchlein darinnen wie ein Bienenhäußlein/ darauß eine gelbe Feuchtigkeit stießet/ übel riechet/ nennet mans ins gemein einen bösen Kopff/ und ist bey den Kindern sehr gemein/ haben dabey/ oder gehen vorher Heil-drüsen am Halse und hinder den Ohren. Die Ursach bestehet auch in einer dicken lymphâ, davon oftmahl die glandulæ colli verstopfft werden/ daß keine præparation derselben geschehen kan. Ist ein beschwârtlich Ding / frist umb sich biß auff die Hirnschâdel / und lasset Tag und Nacht keine Ruhe. Hier muß man das überflüssige Wasser außführen und die lympham corrigiren/ und dem außserlichen mit ablorbentibus, exsiccantibus zu hülffe kommen. Die Purgantia werden gemacht auß Jalap. mercur. dulc. decoct. fl. acac. persicor. fumar. sol. senn. sem. cartham. Pro sudoriferis Tinct. antim. essent. lign. fumar. ℞. Antimon. diaphor. corn. cerv. cinnab. nat. aa. gr. xv. ol. succini g.ij. M. S. Schwitzpulver auß 3. mahl. Außserlich werden eifflich die Grind geweicht / wie allbereit gedocht / darnach der Kopff gewaschen mit Pappeln/ Fenugraco, Lantsendguldenkraut / Bermuht / Grindwurz/ Feigbohnen in gelinder Lauge gekocht: Wenn der Kopff wohl abgetröcknet / wird er geschmieret/ als:

℞. Unguent. de cerussa camph. ʒB. fl. sulph. ʒj. aloë. myrrh. aa. ʒB. ol. nicotian. ʒj. misc. ℞. Bulyr. in quo rad. lapath. coct. ʒj. fl. sulph. ʒj. ciner. tabac. ʒij. ceruss. ʒj. misc. ℞. Ol. ovor. myrrh. rad. ari helleb. nigr. aa. quant.

aa. quant. satis. Die Heil-drüsen sind zu schmieren mit Mandel, Scorpion-öhl / darunter ol. succini und etwas spir. salis armon. zu thun/wohl vermischer. Meliloten-pflaster mit oleo philosoph. malax. aufgelegt.

Krampff-aderen in Schwangern. Varices in gravidis. Siehe Chirurgische Observat. LXXVIII. mit Herren Doct. Königs Zugab / item Frauen so schwanger franckheiten.

Kranckheit. Morbus. Weilen die Gesundheit und das Leben in einem guten und richtigen Gestell der festen und feuchten Theilen unsers Leibs bestehet / in dem solche Säffte in behöriger Bewegung durch die Röhren der vesteren umblaffen / als ist auch zu schliessen / daß die Kranckheiten entweder von einem unrichtigen Gestell der festen / oder von trägerem Lauff der flüssigen Theilen herzuführen; Über alles aber sind zu Directoren gesetzt die Lebensgeister (Archæus Helmontii) auff welche starcke und richtige Ordnung sonderlich zu sehen / dann / nach deme selbige beschaffen / also wird die Natur und Gesundheit eines Menschen beschaffen seyn. Die Kranckheiten aber ins gemein desto besser zu heilen / besühe die Arzney mittel und ihre Würckung / item Geister-verbesserende Mittel / &c.

Krebs an dem Glied. Cancer Penis. Siehe die Chirurgische Observ. IX. p. 157. mit Zugab Herren Doct. Schröcken.

Krebs

**Krebs an Brüsten.** Cancer mammarum. Siehe Chirurgische Anläitung Cap. IX. und Chirurgisch. Geschichte XLIX. mit Herren D. Königs Zugab/item die CXXXVII. Der weitberühmte Practicus Herr Doct. Clauderus rühmet nicht ohne Ursach den Spiritum sanguinis cervi proprio sale exaltatum und seine Essentiam è fuligine, decoctum calcis vivæ aquâ fumarizæ, summitatum pini & hyoscyami factum, addito alcali aliquo fixo vel cinere cancerorum, alumine usto, vel Mixturam ex aquâ fl. hyperici, è ranis integris & sperm. ranar. addito pulvere è ranis & bufonibus calcinatis, auch das Emplastrum è spermate ranarum cum saccharo saturni & Aquam mirabilem Bartholletti è canibus lactantibus vel destillatis vel saltem coctis, darinn Tücher genest und übergeschlagen; Was für eine vim renovantem habe das wahre Aurum potabile, ist auß Miscellan. Curios. Dec. II. Ann. VII. und IX. zu sehen.

**Krebs an der oberen Lippen.** Cancer Labii superioris. Siehe Chirurgische Geschichte CX. mit Zugab Hrn. D. Königs von den herlichen Mitteln auß dem Spießglas zu dieser Krankheit.

**Krebs-geschwür im Mund.** Cancro-rum ulcus in ore. Siehe die Chirurgische Observation CLXXXII. Herren D. Salom. Hottingeri. Digby lobt ein Burgelwasser auß Eichorien/Wegerich und Kauten/aa. m. j. mit einem Löffel-voll Honig in Brunwasser gesotten/item Alaun einer Nuß groß/ in einer halb Maasß Essig/ mit einem Löffel-voll Honig gesotten. Kriegs-

**Kriegs-arkney.** Morbi militares. Ob-  
 wohlten der Kranckheiten in dem Krieg unterschied-  
 liche sind/deren Cur auß jedwederem Titul zu holen/  
 so gibt es doch sonderbar gemeine Kranckheiten/ so in  
 den Feldzügen allgemein grassieren. Wie gemein  
 die giftigen ansteckenden Seuchen und die Pest selb-  
 sten in den Feld-Lägern und Heer-zügen sind/ erwel-  
 set die tägliche Erfahrung / daß auch solche meisten-  
 theils von Fäulung und Corruption der Luft kom-  
 men / kan jeder leichtlich begreifen/ denn man wird  
 bey solcher Gelegenheit keine gemeinere Ursach fin-  
 den können / als daß täglich Menschen und Viehe  
 umkommen / und bißweilen in viel Tagen unbegra-  
 ben ligen / fangen also an in freyer Luft zu faulen/  
 und die Luft mit den Fäulungs-Dünsten zu ersül-  
 len / welche hernach die Gesunden mit dem Arhem  
 einziehen / und damit eine Disposition zu innerlicher  
 Fäulung erwecken / auch thut sehr viel darzu das un-  
 ordenliche Leben der Soldaten / die allerley durch ein-  
 ander fressen und sauffen / bald Befochtes / bald Ro-  
 hes / bald Tag und Nacht schwelgen / bald in etlichen  
 Tagen weder zu beissen noch zu brechen haben / und  
 so sie denn wieder was bekommen / wollen sie den vo-  
 rigen Mangel auff einen Stuz wieder ersetzen / und  
 überladen sich gähling / da dann auß solchem unor-  
 denlichen Leben nichts anders / als innerliche Corru-  
 ption und faule Seuchen erfolgen können / und so  
 denn zu erst die schwächste Naturen damit angesteckt  
 sind / helffen sie nebenst obgedachten Ursachen andere  
 deste ehender zu gleichem Zustande fermentiren ; zu  
 dem so hausen auch gemeiniglich die Soldaten mit  
 den armen Landleuten ganz unmenschlich / zerschla-  
 gen

gen Tisch und Bäncke / Kisten und Kasten / verderben die Früchte / so sie nicht geniessen können muhtwillig / oder rauben alles weg / und hinderlassen überall Mangel / Hunger und Gestanck ; worüber die armen Leute zu dem jenigen seuffzen / der ihnen solches alles beschreyet hatte ; da muß denn nothwendig der gerechte Richter / der solche frevelhafftige Bosheit nicht leiden kan / drein sehen / und sendet denn seine Straffen und tödtliche Kranckheiten under das gottlose Gesinde / und muß denn fermer einer den anderen damit anstecken / gleich wie auch einer den anderen zu den vorherigen unmenschlichen Thaten angereizet und Vorgänger gewesen. Wenn aber der gleichen Seuchen von natürlich-gemeinen Ursachen hernühren / so sind darwider die under ihrem Titul beschriebene Mittel sehr kräftig / un̄ hat man sich nächst göttlicher Hülffe wohl darauff zu verlassen / und sind zu allen dreyen Sorten der ansteckenden Seuchen / als Pest / Flecken-Fieber und Ungarischer Hauptschwachheit einerley Arzneyen gut / und so viel als bis noch uns bekandt ist / sind die principalste Arzneyen darwider / erstlich der Wein-Essig / worinn etliche derer Kräuter / welche Winter und Sommer stäts grünen / eine Zeitlang gebeizt / oder in der Eil nur ein Theil solcher Kräuter verdeckt gesotten worden / bis der dritte Theil des Essigs versiedet / in welchem Essig denn fermer ein halb oder ganzes loht Theriac oder Mithridat / Diascordien-Lattwerge eingenommen / und darauff geschwitzet wird ; und so man der grünenden Kräuter keine andere bey der Hand hätte / verrichtet die Würckung auch zur Noth das Schellkraut allein / gedachter massen in Essig gesotten / und solches Essigs des Morgens und

Abends

Abends zum præserviren ein paar Löffel voll auff einmahl getruncken/ zum curiren aber muß man ein Löffel voll oder sechs oder ein halbes Becherlein voll nehmen/ so warm es zu erleiden/ den Theriac oder Mithridat oder *Diascordium* darin zerreiben/ und auff einmahl einnehmen/ und zugedeckt wohl schwitzen. Zum anderen/ ist auch herzlich der gemeine Tropff-Schwefel eines quintleins schwär in gedachtem Essig eingenommen: In Mangel aber des Tropff-Schwefels kan man nur gemeinen schönen gelben harten Schwefel nehmen / klein stossen/ und dessen ein quintlein in gemeldtem Essig eingeben/ treibet alles böse auß. Item so ist auch gleicher Güte die *Terra sigillata* eines quintleins schwär in gedachtem Essig eingenommen. Desgleichen das wohlbereitete *Bezoardicum minerale* in die zehen Pfefferkörner schwär mit Rosen-Conserv eingegeben; Auff diese Arzneyen kan man sich nächst göttlicher Hülffe wohl verlassen. So eine allgemeine Ruhr grassirte/ könnte man den Lindenblüt-saamen gepülvert eingeben / auch von Eichlen gebührend was gebrauchen. Der gelehrte Besner zu Zürich hat in der Bräune den Rüh-harn warm damit gegurgelt/ glücklich vertrieben.

**Kriegs- oder Soldaten-Diät.** *Diæta militaris.* Weilen gang Europa mit Krieg entzündet/ finden wir nicht unnöhtig die exacte Instruction des erfahreneften Kriegs-Medici à Gehema auch unserm Endgnossischen Arzney-Buch (obwohlen / Gott sey gedanckt / unser geliebtes Schweizerland von Krieg wenig zu flagen) inseriren. Alle Hohe Generals-Personen haben vornemlich dahin zu sehen/

zu sehen/ daß ein Campement an einem gesunden Orte/ da es keine böse Luft/ dicke arsenicalische und sulphurische Nebel und Dämpffe / ungesunde und vergiftte Wasser und Ströme / oder auch morastige und sumpfsichte Derter gibe / formiret / und die Armee logiret werde. Der Mensch kan so wenig ohne Luft / als ein Fisch ohne Wasser leben / wann nun solche mit allerhand scharffen und corrosivischen/ sauren und vergiftten Theilen angefüllet ist / so wird durch derselben Einhauchung/vermittelst der Athemholung in die Luft-Röhre und Lungen/sein Geblüt dick/ der Umblauff desselben gehindert / und folgendes allerhand gefährliche Kranckheiten/ als Pest / rothe Ruhr/ Fieber/ und dergleichen verursachet. Ist solche feucht und kalt / so machet sie ebenmässig das Blut dick/ verstopffet alle Wasser-Aderen und Drüsen außwendig und inwendig des Halses / im Gehirn/ und sonst hin und wieder / und bringet allerhand Catharren und Flüsse mit sich ; Und welches das vornehmste ist/ so verursachet solche feuchte Luft ein wässeriges Geblüt ; dieses sey auch zu verstehen von dem nassen Gewitter und continuirlichem Regen ; welches eine durchdringende Kälte verursachet / und oftmahl mehr Schaden thut/ als ein rechter starcker Frost und Kälte. Ist die Luft/zweytens/ zu heiß / so gibet sie zu einer starcken transpiration anlaß / wodurch die subtilste und feinste Theile des Geblüts wegfließen / und das übrige gleicher Weise dick/ scharff und corrosivisch wird/ und tröcknet die Säfte auß. Umb nun die annoch gesunde Soldaten für allen auß solchen schädlichen Gewitter entstehenden Kranckheiten und Zufällen zu präserviren/ so ist das erste Mittel / daß er seinen Leib/ Haupt/ Hände

Hände und Füße/ mit ober. und under. Kleidern/  
Mänteln und Röcken/ warmen Mützen/ Brust-  
thüchern/ Handschuh/ Strümpffen/ Stieffeln und  
Schuhen wohl bedecke und bewahre/ auch wohl in  
acht nemme; dann es solche liederliche Bursch gi-  
bet/ die/ so bald sie einen Rock oder paar Strümpff zu  
viel haben/ selbige alsobald verspielen/ verhuiren und  
versauffen/ und kan diesem Ubel durch gute Aufsicht  
der Under-Officirer wohl gewehret werden. Inson-  
derheit hat er sich bey heißer Sommerzeit und star-  
ckem Sonnenschein wohl fürzusehen/ daß er seinen  
Leib nicht also fort kühle und erkälte/es sey in ein eiß-  
kaltes Wasser/ oder an die kalte Luft zu gehen/ wenn  
er ganz schwizig und naß ist/ oder einen kalten und  
gählingen Truncß zu thun/weil das Geblüte also fore  
davon stremmet/ und gemeiniglich ein schleunniger  
Tod oder gefährliche Kranckheit darauff zu erfolgen  
pffeget/ es sey denn/ daß man nicht still stehe/ lige oder  
sitz/ sondern so viel/ als immer möglich ist/ sich be-  
wege. Das zweyte Mittel ist/ daß wann man sich er-  
hizet / also bald und auffstehenden Fusses einen  
Truncß Brandtenwein trincke / weil dadurch das  
zum stremmen geneigte Geblüte wiederumb in seinen  
Lauff gebracht wird / oder da man solchen nicht ha-  
ben könnte/ das Bier oder Wein so warm trincke/ als  
mans ertragen kan; auff diese weise kan kein Hitz nicht  
schaden/ man muß aber/ wie schon gemeldet/ den Leib  
durchauß nicht enblößen / oder sich an die kalte Luft  
begeben. Hohe Officirer/ und die Mittel haben/ kön-  
nen sich des Thee-Getränkß/ Caffee oder eines  
Truncß Spanischen Weins bedienen. Das  
dritte Mittel/ umb sich so wohl in Kälte/ nassem Ge-  
witter / als auch bey allen vergiffen Nebeln und

Dämpffen zu präserviren/ ist der edle Taback/ als welcher wegen seines bey sich führenden herrlichen flüchtigen Salzes / allen Gift vertreibet / und unser umblauffendes und von Kälte zur Verdickung inclinirendes Geblüte wiederumb erwärmet / dünne und fließbar machet/ oder auch die von feuchter Kälte und nasser Luft und Regen in unseren Leib von aussen eindringende Säure/ dämpffet/ und stumpff machet / insonderheit ist der Taback vast das größte Präservativ in Pestzeiten / Flecken-Fieber/ stinckenden und schwefelichten Nebeln und Dämpffen/ daß man hat vor etlichen Jahren/ da in Amsterdam eine Pest grassiret/ angemerket/ daß nicht ein einziger Taback Krämer/ derer doch etliche hundert daselbsten sind/ von der Pest ist inficirt worden/ sondern auch alle/ die starck Taback geschmäucher haben/ und allbereit mit Pest-beulen behaffet gewesen/ salviret worden / wie dann der weitberühmte Chur-Brandenburgische Racht und Leib-Medicus Herr D. Bontekoesel. zu sagen pflegete/ er wolte ungescheuet/ wann eine Pest grassiren solte/ seine Patienten mit einer Tabacks-pfeiffe im Munde visitiren/ wann es auch der Churfürst selbst wäre: die Ursach hievon ist eben dieselbe/ wie wir kurz vorhin bey dem kalten und nassem Gewitter angewiesen haben/ daß nemlich/ weil die Pest nichts anders ist/ als daß die Luft mit scharffen und sauren corrosivischen Salzen angefüllet / wovon unser Geblüte / in seinem Lauff sehr gehinderet und gehemmet wird/ welches dann durch den Rauch des Tabacks wiederumb dünn/ subtil / warm fließend / und in seinem vorigen Stand gebracht/ oder aber verhindert wird/ daß es so leichtlich nicht gerinnen kan. Dieses ist dann eine grosse Tugend des Tabacks/

Tabacks/und darumb werden Hohe Generals-Personen sorgfältige Anstalt zu machen haben / daß bey einer Armee niemahlen Mangel desselben verspüret werden ; denn es ist der Taback ein bewährtes Mittel für die Pest / welches die allergröste Kranckheit von allen ist / wie viel mehr wird er dann die Soldaten für allen anderen Kranckheiten präserviren/und nicht wenig derselben Curen befördern können. Zu wünschen wäre es / daß alle und jede Officier und Soldaten / welche diese heilsame Schmauchkunst noch nicht gelehret / sich daran bey zeiten gewöhnen möchten / wie dann Herz à Gehema von sich zeuget / daß / da er sich ihrer erstlich vor einigen Jahren / und zwar da er allbereit in seinem sieben und dreyßigsten Jahr gekommen war / bedienet / seithero sich so wohl befunden / daß er nicht alleine sich / sondern auch andere / welche darzu insonderheit des Morgens frühe zu gebrauchen // persuadiret / von vielen Zufällen präserviren können ; daß er sich / welches am meisten zu verwundern / damit oftmahls in Hauptwehe / inflammirtem Halsgeschwär und dergleichen glücklich curiret. Solten aber einige Officierer und Soldaten gefunden werden / welche ein kleines Ungemach umb sich an den Taback zu gewöhnen (weil er im Anfang von vornen und hinten s. v. zu purgieren pfleget) nicht aufstehen wollten / die können sich des Schnupff-Tabacks oder gar desselben Käuing im Munde / bedienen ; welches / ob es zwar etwas unangenehm / dennoch aber weil man im Felde kein Courtisan abgeben darff / der Gesundheit sehr zuträglich seyn würde. Das vierte Mittel / wodurch die Soldaten sich präserviren können / sind die Bäder und Badstuben / wodurch aller in denen

poris und Schweißröhrlein der Haut sitzende Un-  
 raht/ welcher die so nothwendige transpiration oder  
 Aufdämpfung verhindert / und zu vielen Kranck-  
 heiten Ursach givet/ außgetrieben wird; dannhero  
 der Mensch hurtig/ munter / leicht / actif und frisch  
 wird/ gleich als wann er von neuem wäre gebohren  
 worden. Das fünffte Mittel ist/ Holz und Feuer-  
 rung / damit er sich / wann er etwan ein oder mehr  
 Stund auff der Schildwache gestanden/ oder sonsten  
 den Tag über in Kälte/ Nebel/ feuchtem und nassem  
 Wetter marchiret / sich wiederumb trocken / und  
 seinen erkalteten und nassen Leib erwärmen / und das  
 dadurch rinnende Geblüte in seine rechte Circula-  
 tion und Umblauff gebracht werden könne; inson-  
 derheit ist nichts / das einen Soldaten mehr schwä-  
 chet und abmattet/ krafft . und macht-loß machet/ als  
 die kalte Nächte und der Frost/ wann er nun darauff  
 mit keiner Feuerung solte versehen werden / müste  
 er nothwendig crepiren. Haben demnach Hohe Ge-  
 nerals. Personen genaue Sorg zu tragen / daß die  
 Campements insonderheit zu Herbst . und Win-  
 ters. Zeiten also eingerichtet werden/ daß benötigtes  
 Holz und Feuerung angeschaffet werde. Das sechste  
 Mittel ist die Keinigkeit / damit ein armer Lands-  
 knecht mit etlichen Hembdern möge versorget / und  
 derselbe bey seiner vielfältigen fatigues nicht über das  
 noch von Läusen und Ungezieffer möge verzehret/ trä-  
 zig und schäbig werden / als welche von nichts an-  
 ders als Unsauberkeit entstehen. Das siebende und  
 letzte Mittel sind die Hütten und Gezelte / damit  
 sich ein Soldat für allem Ungewitter der Luft/  
 Sturmwinden/ Frost/ Kälte/ Nize/ Regen/ ic. ver-  
 bergen und beschützen könne/ wie dann allbereit ei-  
 nige

nige Jahr hero/ die löbliche Anstalt gemacher worden/ daß etwa der vierte Reuter und Soldat ein Gezelt von vier Personen mit sich führet; dann vorhin mußte ein jeder sein Hüttlein selbst bauen und auffrichten/ welches dann dem allbereit von Marsch und bösen Wetter defatigirten und abgematteten Fußknecht sehr beschwärllich war / und mancher darüber/ ehe er bißweilen eine halbe Meilweges nach Stroh/ Stangen und Gesträuche herumb lauffen solte/ lieber crepiren wollen/ wie vielfältig observiret worden. Nachdem nun ein Soldat solcher gestalt versorget worden / so folget das zwenyte / welches ein Kriegs-Oeconomus zu beobachten hat/ nemlich das Essen und Trincken / wobey insonderheit das Commis-Brot zu consideriren ist/ daß solches von gutem Meel und wohl außgebacken werde/dann sonst dasselbe den Wagen verderbt / und allerhand schädliche Kranckheiten verursachet : am gesündesten und zuträglichsten sind / die so genannten Zwenybäcken/ weil sie zweymahl gebacket/ und am besten können verdäuet werden : Was sonst die andere Speisen betrifft/weil sonst wohl wissend ist/ daß man im Felde nicht nach den Reglen der Medicin leben/ und alles haben kan / was man desideriret/ so ist nichts dabey zu erinnern / als daß ernstlich dahin gesehen werde / was für Viehe in einem Lager geschlachtet wird/ob es gesund oder ungesund seye/dann die jentigen/ welche das Fleisch feil haben/ nur dessen sich besteissen / was am besten Kauff/ nicht aber was gesund ist; und ist dannenhero selbst zum öfftern angemercket worden/ daß Soldaten in schwäre Kranckheit sind gefallē gewesen: Zwentens/ daß die Marque-denter ihre Kram-läden mit einer genugsamen quan-

tität Salzes und Pfeffers wohl versehen / und  
 darinn die Soldaten im Preise nicht übersehen / da-  
 mit sie sich desselben zu ihren Speisen bedienen kön-  
 nen / und wäre auch nicht undiensam / daß die Haupt-  
 leute / durch etwa einen ihrer Under-Officirer / Cor-  
 poral oder wer es sonst seyn möchte / wohl obser-  
 viren lassen / ob auch die Bursch ihr Fleisch und Fi-  
 sche pfeffern und salzen / weil / wann es nicht ge-  
 schiht / viel Kranckheiten entstehen. Manchen wird  
 dieses Spanisch fürkommen / und gedencken / die  
 Under-Officirer haben wohl was anders zu thun /  
 als daß sie herumlauffen und sehen sollen / was und  
 wie die Bursche fressen / aber keiner lasse sich dieses  
 befrembden / oder der Mühe verdriessen / es ist solches  
 höchst nothwendig / und betrifft die Gesundheit de-  
 ren / die ihr Leib und Leben bey der Werbung etwa  
 für einen Thaler / offtmahls für etliche Groschen auch  
 gleichsam verkauffet haben ; so möchte auch man-  
 cher gemeiner Soldat / wann er hörete / daß er sich  
 Pfeffer und Salz kauffen und anschaffen solte / dar-  
 auff antworten / ich kan kaum von meinem geringen  
 Solde / wo ich es ja noch bekomme / und nicht dem  
 Hauptmann offtmahls nachlauffen / und von ihme  
 betteln muß / was ich so saur und schwarz verdiene /  
 ein Stuck Fleisch / Brot / Fisch / oder einen Trunck  
 Bier haben / wie sollte ich dann noch Gewürz kauffen ?  
 Aber / lieber Landsknecht / spare wann du was hast /  
 verspiele / versauffe und verhure es nicht / sondern  
 gedencke / es komme dermahlen eins eine Zeit / da ich  
 es besser werde nöthig haben / man auch wohl mit ei-  
 nem geringen aufkommen / wann man es menagi-  
 ret / fleißig ist / den Officirern auffwartet / oder son-  
 sten hin und wieder was arbeitet ; Zwar im Felde  
 kauft

kanst du wenig / oder nichts bey deinen schwären und  
 continuirlichen Herzen-diensten etwas verdienen/  
 wann du aber in Quartieren/ es sey in den Städten  
 oder auff dem Lande bist/ so kanst du dir leichtlich et-  
 was erwerben; bist du in der Stadt/ und verstehest  
 eine Kunst oder Handwerck/ so strecke die faule Aer-  
 me auß / und suche in den Werckstellen Arbeit/ wel-  
 ches dir dein Hauptmann gerne vergönnen wird/  
 oder wo du kein Handwerck erlernet hast/ haue dem  
 Burger Holz/ und gehe demselben sonst an die hand/  
 es wird leichtlich ein Trinckgelt abwerffen; bist du  
 aber auff dem Lande/ so hast du noch bessere Gelegen-  
 heit darzu / hilff dem Bauern pflügen / sein Viehe  
 füttern / oder andere Arbeit verrichten/ es ist kein  
 Schelmstück / und dir eine Schande/ dann du wirst  
 nicht schlimmer davon/ mancher armer Edelmann  
 muß es thun / und bleibet doch darumb wer er ist;  
 Sihe/ das sind gute Mittel und Vorschläge/ wie du  
 etwas erwerben kanst / daß du dir einen Rohrsfen-  
 ning an die hand schaffest; hast du dann darzu im  
 Felde das Glück/ daß dir eine gute Beute zu theil  
 wird / so stehen alsdann deine Sachen noch besser.  
 Uns fällt hierbey noch ein Mittel ein / wodurch du  
 auch in der Campagne etwas erlangen kanst/ wann  
 du hörst/ daß eine Parthey außcommandiret wird/  
 so halte bey deinem Hauptmann an/ daß du mitret-  
 test oder mitlauffest/ dann es setzet sich nicht allemahl  
 Schläge / es ist dein Beruff/ und du wirst nicht ehe  
 todt geschossen/ biß deine Zeit kömmt/ hiedurch kanst du  
 auff einmahl so viel bekommen / daß du die ganze  
 Campagne über dich versorgen kanst. Weiter so ist  
 einem Soldaten nichts schädlichers / als halb-ver-  
 faulte und stinckende Fische / wie dann offte  
 29 4 gesehen

gesehen worden/ daß hievon allein die rechte Ruhr entstanden/ absonderlich wann er nicht des Vermögens gewesen/ daß er solche salzen und würzen können/ insonderheit aber hat er sich zu hüten für saurer Speise/ und dem rechten vergifften Obst / zumahlen / wann es nur halb reiff ist / fürwahr ein Soldat sollte zu mannhafft seyn / als sich von solcher weibischen Eüstrigkeit Obst zu fressen / einnehmen lassen / wovon er weder Nahrung noch Stärcke bekommen kan/ wie es dann eine grosse Schande anzusehen ist/ daß wehrhaffte und gewapnete Kriegsknechte/ wann sie nur das Obst von ferne auff den Bäumen erblicken/ darauff fallen wie die Fliegen auff den Honig/ oder als wann sie verleckerte und kindische Knaben wären. Wie mancher prafer Officirer und Soldat frist sich hiemit selbst das erschreckliche Ungeheur / die Rohre Ruhr / oder Flecken-Fieber / Colica und andere Kranckheiten / ja offtmahls den Tod an den Hals; und auff diese Weise kan eine Armee bißweilen in etlichen wenigen Monaten mehr ruinirt und geschwächet werden/ als in einer Bataille und Feld-schlacht vom Feinde. Hier werden alle Hohe Generals-Personen bestens erinneret / daß dieselbe gegen die Zeit / da das Obst anfänget herfür zu brechen/ und sich sehen zu lassen / durch öffentlichen Trommelschlag und Trompeten-schall bey strenger Leibsstraff geruhen wollen ernstlich verbieten zu lassen / daß sich kein Soldat understehen solte / das Obst von den Bäumen zu brechen/ und solches zu geniessen/ und da dieses nicht helfen wolte/ so wäre das beste Mittel/ alles Obst abschütteln/ und lieber/ wann es noch nicht reiff/ verbrennen zu lassen/ ehe und bevor eine Armee von der darauff entstehenden giftigen Rohren Ruhr solte

infi-

infeiret werden. Was nun sein Trincken betrifft/ so stehet ihm zwar gleichfalls nicht frey zu wehlen/ was er gern haben wil/ sondern ist genöthiget/ mit dem jenigen vorlieb zu nehmen/ was er im Läger bekommen kan/ jedoch muß er/ so viel ihm möglich ist/ sich hüten für saurem Bier/ saurer Milch/ Molcken und dergleichen; weil er aber offmahls nicht so viel hat/ daß er sich einen Trunck Bier kaufen/ und insonderheit seinen Durst damit löschen kan/ sondern genöthiget wird Wasser zu trincken/ so hat er sich wohl fürzusehen/ was er für Wasser trincke/ dann alle nicht gleich gesund sind/ je ungeschmackter/ klärer/ ungesärbter/ leichter und ohne Geruch ein Wasser ist/ je besser ist es; so weißt auch ein jeder selbst wohl/ daß fließende als stehende/ und die von Bergen kommende als auß dem Grunde quellende/ (es sey dann was gesunde/ klare und wohlge reinigte Brunnen sind/) gesunder sind; dann jenes/ was von der Höhe kommt/ entstehet gemeiniglich vom Regen/ (welches ob es zwar bisweilen auch nicht mit den allerbesten Theilen angefüllet ist/ so ist es dennoch in ansehen der andern viel gesunder/) dieses aber von allerhand vermischten und zusammen geschmolzenen Salzen/ wobey sich zum öftern allerhand arsenicalische/ schwefelechte und andere schädliche Theile finden/ und sind gemeiniglich die röthliche oder gelbliche an Farbe verdächtig; Solte aber eine Armee das Unglück haben/ und an solchen Orten campiren müssen/ da keine gute und gesunde Wasser in der ganzen Gegend zu finden wären/ gleich wie es in Ungarn gar viel geben soll/ insonderheit die so genannte Sau/ woraus viel den Tod geflossen/ so ertheilen wir HohenGenerals Personen mit

allgebürendem Respect, folgendes heilsame Mittel/  
 wodurch man verhüten kan / daß solche ungesunde  
 Wasser so viel nicht schaden können/ wessen man sich  
 auch bey allem sauren Getränke/ als welches da-  
 durch gleichsam versüßet wird/ bedienen kan/ nem-  
 lich/ daß man bey der ganzen Armee under die ge-  
 meine ein Fläschlein mit einem von Salpeter  
 oder Pottasche präparirten Liqueur oder Was-  
 serlein (wie in der Feldschärererkunst Tr.I. gemeldet  
 wird/) auftheilen lasse/ welches kaum für jeden auff  
 einen halben Groschen kommen und kosten kan; hie-  
 von tropffet man in jeden Trunck/ so oft man trin-  
 cket/ etwan 20. Tropffen oder mehr/ nach dem das  
 Bier sauer / oder das Wasser trüb und häßlich ist/  
 und präserviret sich also von allem darauß zu be-  
 fürchtendem Ubel; Dieses/ ob es schon ein Medica-  
 ment eines sehr geringen Währts zu seyn scheint/ so  
 ist dennoch von großem effect, ein jeder kan hiervon  
 die Wahrheit leichtlich selbst erfahren / wann er nur  
 etliche Tropffen in saur Bier fallen lässet / und also  
 gewahr wird/ daß alle Säure dadurch gebrochen und  
 abgestumpffet / hingegen das Bier trinckbar wieder  
 gemacht worden. Solche Fläschlein können etwan  
 von 5. oder 6. Unzen groß geblasen / und damit sie  
 nicht zerbrochen / mit Leder / wie man sonst die  
 Boutelles zu thun pfeget/ oder mit Weiden bezogen/  
 und also bey einer Armee auff Vorrath und im Fall  
 der Noht sich derselben zu bedienen leichtlich ange-  
 schafft werden; Ubrigens kan man auch das Was-  
 ser/ so man trincken wil/ wohl kochen/ und also von  
 seiner Unsauberkeit reinigen; gleichfalls so man es  
 nicht kochen wolte oder könnte/ wäre zur äglich/ daß  
 man es eine weile/sonderlich des Nachts über/ stehen  
 liesse/

ließe/ damit das unreine auff den Boden des Gefäß-  
 ses sinken und sich setzen möge; Indessen aber soll  
 ein Soldat wissen/ daß er das allerbeste und gesunde-  
 ste Geträncke hat/ wann er Wasser trinckt/ als Bier  
 und Wein ist/ daß von jenem hat er sich keines wegs  
 zu befürchten/ daß sein Geblüt saur werde/ worauf  
 die meisten Kranckheiten entstehen/ wie von diesen  
 letzteren. Bey dem Gebrauch der ungesunden Was-  
 ser ist auch sehr dienlich Taback zu rauchen/ und  
 kan sich auch hiermit mancher armer Landsknecht/  
 wann er sonst nicht viel zu beissen noch zu brechen  
 hat/ den Hunger und Durst stillen/ indessen hat er  
 sich vom Fleisch/ welches er auß Mangel der Zeit/  
 nur halb gar kochen und braten muß/ keine Schäd-  
 lichkeit zu vermuthen/ weil er in continuirlichen  
 Exercitiis und Bewegungen ist/ es ist solches viel  
 gesunder/ und schafft mehr nutriment, Nahrung  
 und Stärke/ als wann es ditzr aufgekochet und  
 aufgebraten ist; dann dadurch gehen und fliegen die  
 besten Theile desselben mit dem Rauch weg/ und blei-  
 bet eine harte und unverdäuliche Substanz übrig/  
 welche im Magen nicht kan verzehret werden/ und  
 allerhand schädliche Zufälle einführet. Das dritte  
 Conservations-Mittel/ welches zu consideriren/ ist  
 die Ruhe und Bewegung/ und zwar erstlich die  
 Exercitien/ welche den Leib und alle desselben Mu-  
 sculos wohl disponiren/ und in einem gesunden Zu-  
 stande erhalten/ Scharbock und Faulheit/ zwey  
 grosse und gemeine Kranckheiten vertreiben; In  
 Campagne hat es seine Richtigkeit/ wie auch in  
 Garnisonen/ dann in jener findet der Soldat so viel  
 zu thun/ daß er über Müßiggang nicht Ursach zu  
 klagen hat/ in diesen aber werden die Wachten und  
 das

das Drillen denselben auch schon allart und in einer guten motion erhaltet; auff dem Lande aber/ was die Reuter betrifft/ welche ihre abgemattete und halbverhungerte Pferde wieder aufsfüttern / und warten müssen / und solche durch continuirliches exerciren nicht mehr krafftlos machen und arbeiten können/ muß dahin gesehen werden/ daß man solchen ledigen Burschen/ damit sie nicht ein dickes Geblüte bekommen / und sich an den Müßiggang gewöhnen / oder andere böse Thaten auff den Landstrassen mit Rauben und Plündern der Passagiers anrichten / etwas anders zu thun gebe/ welches derselben Officirer besser wissen werden / als ich es ihnen vorschreiben kan. Gewißlich an der Bewegung des Leibs ist mehr gelegen/ als man wohl gedencet/ dann weil unsere Gesundheit/ wie wir öftters gesaget/ darinn bestehet/ daß unser circulirendes Blut und Säfte in ihrem Umblauff wohl erhalten/ und nicht gestremmet / sondern dünne / stießend / warm und subtil conserviret werden / so sind die mäßige Exercitien sehr zuträglich/ hingegen aber der Müßiggang und das still sitzen höchst-schädlich / und erwecken Stein/ Scharbock/ das malum hypochondriacum, und dergleichen Kranckheiten mehr; wann man aber hingegen durch grosse Arbeit und Bewegungen/ den Leib gar zu sehr beweget und abmattet/ so fliegen die subtilste Säfte / welche man sonst Spiritus nennet/ durch den Schweiß/ geschwinder Athemholung/ als auch durch die insensible transpiration oder unempfindliche Aufdämpffung/ davon / und bleibet nur ein dickes/ schleimiges und schädliches saure Geblüt über / worauf schwäre Kranckheiten entstehen/ und hierumb müssen wir / zweytens / der Soldaten

March

March consideriren / welcher / wann er gar zu starck und hefftig ist / insonderheit bey Sommertagen und grosser Hitze / und wann er noch über das mit vieler Kleidung / schwarzem Ober- und Under-Bewehr / Hand-Granaten / einem mit allerhand Proviant angefülltem Ranzgen / *zc.* beladen ist / durch Wasser / Kolt / *zc.* bey bösem Wetter passiren muß / eben dieselbe Kranckheiten und Zufälle zuwegen bringt / als alle andere starcke Bewegungen / wovon wir jezo gemeldet haben; worzu noch kommt / daß ein solcher vom grossen March defatigirter und abgematteter Soldat / alsofort auff Schildwachten und andere Kriegs-expeditiones commandiret wird / wodurch dann mancher prafer Kerl crepiren und umbkommen muß / zu geschweigen / daß auch einen Soldaten nichts so sehr schwächer und abmattet / als wann der voranreitende und commandirende Officirer im wählenden March offte still hält / und bald geschwind bald wieder langsam marchiret / und der marchirende Soldat seinen gewöhnlichen Gang nicht halten kan; oder aber wann ein noch nicht recht reconvalescirtter und von einer Kranckheit auffgekommener Kerl / von rawen und unbarmhertigen Officirern zum March angetrieben wird / da er kaum seine francke Beine auffheben und fortschleppen kan; hierinn sind diejenige / so in Englischen und Holländischen Diensten stehen / als welche die commodität auff Schiffen fortgebracht zu werden haben / für anderen / welche in Ungarn und hin und wieder in Teuschland durch hohe Gebürge und Thäler / und also bald auff bald absteigen / über Klippen / Gesträuche / Kolt / Wasser / insonderheit über Steinklippen (ein schmerzlicher Marsch für einen Soldaten / worinn

rinn ihm mancher Tritt ans Herze gehet) marschi-  
 ren müssen. Das vierte Conservations-Mittel ist/  
 daß der Soldat nicht mit gar zu schweren Arbeiten  
 und Schancken-bauen belegt werde/ insonderheit  
 wann er zugleich graben und wachen soll; bey star-  
 cken und completen Compagnien/ kan ein Soldat  
 noch einiger massen verschonet werden / und dann  
 und wann Ruhe haben / wann aber eine schwache  
 Compagnie gleich einer starken/ Dienste thun soll/  
 so gehet es über Leib und Leben / und muß darüber  
 mancher präser Kerl crepiren und ins Graß beißen/  
 gleich wie dann ein jeder guter Oeconomus seinen  
 Arbeiteren und Tagelöhneren einen Ruhetag und  
 Feyerabend gibe / und dieselbe mit gutem Essen und  
 Trinken wieder erquicket / so werden es mitleidige  
 Officirer auch zu machen wissen / und ihre underha-  
 bende Soldaten nach verrichteter Arbeit durch aller-  
 hand Mittel und Ruhetage wieder zu soulagiren  
 wissen / damit sie sich erholen / und neue Kräfte be-  
 kommen können. Der vierte Hauptpunct ist/  
 Schlaffen und Wachen / und kömmt uns darinn  
 erstlich für ein gutes Lager / daß ein durch Wachen/  
 Arbeit / und Marsch abgematteter Soldat / mit einer  
 guten Matrasse versehen werde / damit er seine müde  
 Gliedmassen aufstrecken / und durch eine bequeme  
 Nachtruhe sich wieder erquickern möge; insonderheit  
 müsse dahin gesehen werden / daß er sein Lager nicht  
 auff staubichem Heu / versaultem Stroh / oder gar  
 auff der blossen Erden mache / damit nicht ein gifti-  
 ger und schädlicher Dampff in seinen Leib ziehe / und  
 dadurch allerhand schädliche Zufälle verursachet  
 werden. Nichts aber ist der Gesundheit schädlicher/  
 als ein übermäßiges wachen / dann solches ma-  
 chet

cher unser Geblüte scharff/ und erzeget viel böse Zufälle/ als hitzige Kranckheiten/ Flecken-Fieber/ Halsgeschwäre und dergleichen : Aber hie hören wir die Officirer contradiciren und sagen/ worzu sind dann die Soldaten nütze / wann sie nicht wachen sollen ? Wir antworten: Daß ein grosser Unterschied sey zwischen wachen und wachen ; wir halten nicht das nothwendige/ sondern das übermässige Wachen/ ohne das erste kan kein Läger und Armee sicher seyn/ daß die wachbarkeit ist das beste retrenchement wider die Feinde/ wir sollen nur allein dieses erinern/ daß an statt man oftmahls einen Soldaten zwey oder drey Stunden nach einander auff der Schildwache stehen lässet/ man die Wachten also eintheilen könnte/ daß er öftters abgewechselt / und seine erfrorene Glieder in der Corps de garde wieder erwärmen und durch einen kurzen Schlaf erquicken möge. Zum fünfften / kommen uns vor die Verstopfungen und Aufwerffungen / wovon das erste durch fleißiges Tabackschmauchen / Meidung vieler kalter und saurer Speise und Getränke/ das letztere aber durch mässige Arbeit und Bewegung/ damit nicht diejenige Säfte/ welche müssen behalten werden / ausdämpffen und wegfliehen/ abgewehret werden kan. Was endlich/ sechstens/ die Gemüths-bewegung betrifft/ so wird ein Soldat/ als der under einer scharffen Kriegs-discipline und Commando lebet/ und täalich durch allerhand Exercitien und Expeditionen, als auch durch Conversation mit seinem Cammeraden / divertiret wird/ von solchen nicht leichtlich incommodiret und angefochten / und hat darumb keine Gelegenheit/ weder traurig / betrübt / zornig / forchtsam und dergleichen zu seyn.

zu seyn. Hiemit haben wir absolviret was die præ-  
 servation eines Soldaten betrifft / im Stande seiner  
 Gesundheit; welches / wann es wohl beherziget und  
 observiret wird / ein groß Mittel ist eine Armee zu  
 conserviren / und alle Ruin, welche ohne Feind ge-  
 schicht / abzuwehren; wie aber die Curation, sonder-  
 lich der äusserlichen Zuständen vorzunehmen / ist in  
 der Feldschärer-Kunst unseren Chirurgicalischen  
 Schrifften beygefügt / zur Genüge gelehret wor-  
 den / dahin wir den gönstigen Leser verweisen.

**Kröß = Leber = Milz = und anderer  
 Theilen Arzneyen.** Medicamenta me-  
 lenterica, hepatica, splenetica, &c. & cæ-  
 teris partibus dicata. In den Verstopffungen  
 erwehnten Theilen sind die *Salia* und was von selbi-  
 gen zubereitet / die beste öffnende Mittel / so wohl die  
 scharffe als schlechte und temperierte; jene sind ent-  
 weder gefalsene / als der *Tartar. vitriolat.* und *Sal ar-*  
*mon.* oder saure / als der *Spirit. salis*, oder Harnrie-  
 chende / als das flüchtige Hirschhorn-salz. Dar-  
 nach die *Gummata*, Pfeffer / Senff / Aron / Tau-  
 sendguldenkraut / wie nicht weniger alle scharffe  
*Purgantia*, so zugleich öffnen und verdünnen / es  
 sind etliche *Gummata* ganz resinösich und harzecht /  
 als *ammoniac.* *galban.* *sagapenum*, *opoponax*, diese  
 Harz öffnen insonderheit an ihren äusserlichen Thei-  
 len / als aber an dem Marck / jenes ist nur ein  
 Schlamm / dieses aber ein scharff / bitter und durch-  
 dringend Harz. Auß dem *Gummi ammoniaco* kan  
 man durch Hülff des tartarisirten Brandten-  
 weins / oder *Tinct. tart.* das beste Wesen darauß zie-  
 hen /

hen/ und eine trefflich öffnende Tinctur darauß ma-  
 chen/ gleich wie etliche ein Elixir cachecticum zuberei-  
 ten auß Aloe/ Saffran/ Myrrhen/ Gummi am-  
 mon. Coloquinten/ welches/ wann es recht präpa-  
 rirt/ in Blonigkeiten ein herzlich Mittel abgibt. Ich  
 gebrauche mithin ein Träncklein / dessen basis  
 Gummi ammon. so laxirt / und allen Schleim auß  
 den ersten Leibs-gängen wegführet/ aber es hat einen  
 Eckel-Gust / darumb nim Krause-münch-wasser  
 z. loht/ Gummi ammon. in Essig solvire ʒj. biß auß  
 ʒʒ. Tartari vitriolat. oder Salmiæ gr. viij. Scam-  
 mon. ppr. gr. iij. Extract. von Trochisc. anhandal. gr. j.  
 einen gewissen Syrup nach Belieben/ mische es/ ist  
 ein herzlich Mittel alle Schleimertigkeit und saure  
 Cruditäten auß dem Magen / Därmen / ꝛc. hinweg  
 zu heben. Zu gleicher intention ist das Gummi am-  
 mon. in den Brust-Kranckheiten/den Schleim auß-  
 zuführen und einen leichten Athem zu machen / gar  
 dienstlich/ und kan von ʒʒ. biß ʒj. eingegeben werden.  
 Allhier sind auch dienstlich die absorbentia, under  
 denen den vorzug haben die martialia, welche die  
 langwirige Kranckheiten vertreiben/absorbiren und  
 schlucken in sich alle Säure. Nach diesen sind die  
 Arzneyen von Bley zubereitet/ es sind daher die ab-  
 sorbentia bald jrdisch / bald alkalisch / welche das  
 Saure in vordersten Leibs-Gängen wegnemmen.  
 Das Saure wird sonderbvr corrigirt durch Ver-  
 muht / Cardenbenedicten / Tausendgulden-  
 frau / welche ein sonderwürckendes Mittel in dem  
 andertägigen Kaltenwehe sind. Die Haselwurk-  
 blätter/ Enzian/ Peruvianische Rinden oder  
 Chin-China sonst genant / sind ein herzlich Mittel  
 in dem viertägigen Kaltenwehe. Schellfrau /

Pfaffenröhrlein / die Stein / welche auß den  
 Gallen bläßlein oder Mägen der Thieren ge-  
 nommen werden / sind ein sonderwürckendes Mittel  
 in der Gelbsucht / weil sie der Gallen Säure in sich  
 schlucken : die flüchtige Salz in dem Löffelkraut /  
 Meerzettich / sind ein sonderwürckend Mittel des  
 Scharbocks Säure zu verbessern. Alle öffnende  
 Arzneyen / welche die Fehler der Gallen verbessern /  
 sind zugleich der Leber gewidmet / und bitter / mit ei-  
 nem Gewürg-Geist vermengeset / welche Bitterkeit  
 aber mehrere Schärffe bey sich hält / ist für die Feh-  
 ler der Gallen dienstlicher. Die Arzneyen vor die so  
 genannte Milk-franckheit sind / was auß Bley /  
 Eisen / zubereiteten Corallen und Krebsstei-  
 nen / was ein Meersalz und alkali bey sich hat. Hie-  
 her gehören alle tartarea, insonderheit der spiritus  
 tartari simpl. und carminativus de tribus. Die Lia  
 würcken so wohl durch öffnen als absorbiren / dann  
 in denselbigem das irdische oberhand behält / wann  
 man deswegen öffnen und absorbiren wil. Das  
 Saure ist der liquor mart. solaris allen anderen Es-  
 senzen und Tincturen vorzuziehen / hernach das  
 Öl  $\mathcal{J}$  is in rechter dosi oder essenz  $\mathcal{J}$ . mit grünem  
 Apffelsafft vermischet und zubereitet. In zarten  
 Naturen die Tinct.  $\mathcal{O}$ l.  $\mathcal{J}$  is Zvvelferi, oder ein  
 Safft auß tart. martiat. Nim limatur. mart.  $\mathcal{t}$ ij.  
 tartari  $\mathcal{t}$ iiij. giesse viel Wasser daran / und foche es  
 12. Stund lang zu einem schwarzen Wasser / hernach  
 inspissire es mit Zucker zu einem Syrup. Oder  
 mache die Tinct.  $\mathcal{J}$ .  $\mathcal{F}$ . auß Vitriol /  $\mathcal{J}$ . und crem.  
 $\mathcal{F}$ ri, nach der Lehr Ludovici und D. Königs in Se-  
 lect. Remed. So man ein stärker Pulver haben  
 wil für starcke Leut / so nim rein pulverisirte Eisen-  
 Feil.

Feil-spån / reib sie auff einem Reibstein wohl an  
 mit einem distillirten Oehl / und gebrauchte es /  
 oder mache das Sal mart. composit. Nim̄  $\Theta$ .  $\Gamma$ r.  
 in Essig solvire / oder Acet. dest. tart. imprægnat.  
 damit die Feil-spån irrorire werden / bis sie in ein  
 Safran-pulver verändert sind / in langwierigen  
 Kranckheiten ein herlich Mittel / welches des Polni-  
 schen Leib-Medici, Hn. Doct. Knæffellii, Pulvis ca-  
 checticus genennet wird. Man kan geschwind auß  
 dem Vitriolo martis ein gleiches Pulver machen /  
 wann es etwas calcinire und gereiniget worden / so  
 nach Unterscheid der Kranckheit bald öffnet / bald  
 zusammen ziehet. Die auß Bley zubereitete Arz-  
 neyen sauffen in sich das Saure / vielmehr als die  
 auß Eisen bestehende Sachen / als welche nur das  
 Saure wässerige / das Bley aber allerley Säure ab-  
 sorbiret. Man gebrauchet das Saccharum oder  $\Theta$ .  
 hninum auß Zusammenfügung der sauren Theilen  
 des destillirten Essigs mit den Bley-theilen / aber  
 diß concretum hemmet und figiret das Saure offe-  
 gar zu starck / und wird die Kranckheit nur vertüschet /  
 bis sie ein ander mahl zwar nicht so hefftig außbricht.  
 Nichts desto weniger ist ein kräftig Mittel das  
 Magisterium auß Bley / mit dem Essig zube-  
 reitet. Es kommt dann darauff ein schönes und  
 weißes Bley-pulver / welches in trockener Form  
 eingegeben werden kan. In flüssiger Gestalt brau-  
 chet man die Tinct. antiphthis. auß Sacch. Saturn.  
 und Vitriol. martis zubereitet / welches auch meist  
 saturnisch / süß und etwas zusammenziehend ist / zu-  
 bereitet; und obwohlen etliche Essig darzu mischen /  
 ist solcher uns suspect; die beste præparacion ist oben  
 zu finden und in unsern Chirurgisch. Schrifften /  
 Nr 2 item

item Regn. Miner. Herzen D. Königs. Die Corallen haben eine Krafft / das Saure zu præcipitiren und zu absorbiren / sind in der Milk - Kranckheit und dergleichen Underbauchs - Verstopffungen / in Wechsel - Fiebern / Kohter Ruhr / starkem Blut - Fluß / Saamenfluß / Hizen / Entzündungen / welche dann mit dem Scharbock behaffteren gemein sind / Herzklopffen / Sichten der Kinder / und was von hinderhaltenem Pech - schwarzem Unraht herkömmt / gar dienstlich. Die Corallen - Tinctur verbesseret alle verderbte Hebel / Geschmack / und änderet die Gestalt des Sauren in erster Gegend des Leibs und des Geblüts. Diese Tinctur hat eine Natur / wie die Tinctura martialis , obwohlen mehrentheils von dem Zusatz selbige herzühret / wie dann zu Basel in den Officinen eine gefunden wird / da die Corallen mit Salpeter zuvor calcinirt werden / und die Tugend meistens vom Salpeter herzühret ; Herz D. König æstimirt billich diese am höchsten / da die Corallia per se wohl calcinirt werden / und ihr sulphur maturirt wird ad modum auri potabilis.

Die Leber - Arzneyen sind bitter / wie Bermuht / Stern - blümlein oder *Chelidonia min.* Tausend - guldenkraut / Rhaponticken / Edel und Mönchen - Rhabarbara / Pfaffenröhrlein und seines gleichen / Saffran / Odermennig / Rünigen - kraut / Curcum / Enzian / 2c. welche Sachen / je schärffer / je wärmer sie geheissen werden / dann sie vermehren die Schärffe der sonst matten Gallen / und würcken unmittelber in das Geblüt / mittelbar aber in der Gall und Leber selbst. Die Rhabarbara führet nicht allein die Gallen auß / sondern alterirt selbige. Der Bermuht durchdringt mit  
seiner

seiner Bitterkeit / welche in concreto oleoso resinoso fundirt ist / sonderlich die Leber und das Geblüt / also / daß man offit darmit das drey- und vier-tägige Wechsel-Fieber und daher entstandenes Grimmen heilen kan; er heilet auch alle Cachexias, Gelbsuchten und allerley Wassersuchten / item die Bährmutter-Blähung bey Leuten / die das Süsse nicht erleiden mögen. Man gebraucht aber darvon sonderlich den Saft und Essenz mit Brandtwein außgezogen zu allerley langwierigen Anligen / verstopffter Leber und der Gallen. Die Galle wird alterirt durch die saurlecht süsse Ding / als da sind Rosinlein / süsse Granatäpfel und süsse Posmeranken / was aber anders süßes als Honig und Zucker antrifft / macht selbiges vielmehr eine schleimerechte Gall. Nichts bessers ist als Tamarinden / wässerige und bittere Kräuter / Endivien / Wegwart / roht Buckten / Pfaffenröhrlein / Scorzonerä, Haber-distel / deßgleichen auch Maßlieben / Agrimonien / Cardenbenedicten / Erdrauch und Hirschzungen. Auß allen diesen bitterlechten Kräutern kan man einen perfecten Salpeter außziehen / durch welche sie ihre Krafft im Leib exeriren. Hieher gehöret auch die Milch-schotten / welche alle Schärffe temperirt / die Gall nach und nach minderet und außführet. Zu dieser intention ist die Weglugen das allerbeste Mittel / dadurch die öhliche Gall verminderet / die saur flüchtige und scharffe Galle zerstöret und durch den Harn außgeführt wird.

**Kröspel-härte.** Cartilaginis durities. Ist/da gewisse Kröspel des Leibs härter werden/als ihre Natur ist/ dessen haben wir ein Exempel / wann sich erwan bezigt/ daß der Lufftröhr Deckel mehr als gewöhnlich ist/ verhartet wird/ so / daß nicht allein dardurch die Red gehemmet wird/ sondern auch eine Ursach ist / daß der Patient nichts anders / als grosse Stücke von Speisen herabschlucken kan. Das Getränck/ und alles / so man mit Löffeln zu sich nimt/ kömmt in die Lufftröhr/ weil der erstarrte Deckel derselben / solche nicht beheb zuschliesset/ für solch Ubel wird kein Mittel gefunden.

**Kugel-ziehen.** Globulorum plumbeorum extractio. Siehe Chirurgische Operationen/ num. XVIII. pag. 93. item p. 143. Als in der Schlacht bey Senest ein fürnemer Graff in den rechten Schenckel hinderwärts geschossen worden/ und die Kugel auff kein Manier hat können herauß gebracht werden/ ist/ auff Anrathen eines Barons/ eine Fuchszungen/ so getrocknet/ in Form der Meißeln/ der Wunden eingesteckt worden/ da dann die Kugel glücklich hervor gebracht. Derowegen tragen selbige etliche in ophthalmia auff dem Rücken.

**Kugel-schuß in rechter Hand.** Ictus in manum dextram. Siehe Chirurgische Observation pag. 200.

Lähmung